

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Hitler's unbekannte Helfer. Das Beispiel Ilse Koch

Vedoucí práce: doc. Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Markéta Vavrdová

Studijní obor: Česko-německá areálová studia

Ročník: 3.

2019

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracovala samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 10. května 2019

.....

Markéta Vavrdová

DANKSAGUNG

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei doc. Dr. habil Herrn Eder sowohl für seine wertvolle Hilfe bei der Bearbeitung meiner Bachelorarbeit als auch für sein Entgegenkommen während meines ganzen Studiums bedanken.

Daneben gilt mein Dank auch dem DAAD Programm GIP, das meinen Aufenthalt in der Stadt Augsburg ermöglicht hat, wo ich die Universität Augsburg besuchen konnte und vor allem die akademische Bibliothek, wo ich die wichtigsten Quellen zu meinem Thema gefunden habe.

Anotace:

Předmětem práce je analýza osoby Ilse Kochové, ženy, která vyrůstala v době nacionálního socialismu, a v období druhé světové války se aktivně podílela na chodu koncentračního tábora v Buchenwaldu. Známa se stala především díky svému sadismu a krutým činům, které vykonávala na nevinných zajatcích tábora. Právě jejich výpovědi se pro práci stávají klíčovými. Budou jmenovány aspekty, které zcela jasně dokazují vinu Kochové, na druhou stranu bude poukázáno i na svědectví, která sloužila k její obhajobě. K celistvému výkladu patří i deskripce historického kontextu, jehož součástí je téma žen v nacionálním socialismu a stručné informace o koncentračním táboře Buchenwald. Práce bude zakončena úvahou autora na základě zjištěných poznatků.

Klíčová slova: Druhá světová válka, nacionální socialismus, Holocaust, Buchenwald, Ilse Koch

Abstract:

The subject of this thesis is an analysis of Ilse Koch, a woman who grew up in the time of National Socialism in Germany and actively took part in running the concentration camp Buchenwald during the Second World War. She became well-known mainly because of her sadism and cruel actions she inflicted on innocent captives in the camp. Their own testimonies are key parts of the thesis. The aspects clearly proving Koch was to blame are named, on the other hand, there are also pointed out testimonies which defend her. To the complete narrative also belongs a description of the historical context, a part of which is a role of women in National Socialism and brief information about the concentration camp Buchenwald. The thesis is concluded by the author's reflection based on gained knowledge.

Key words: Second World War, National Socialism, Holocaust, Buchenwald, Ilse Koch

Annotation:

Das Thema der Arbeit ist eine Analyse der Person Ilse Koch. Diese Frau ist in der Zeit des Nationalsozialismus aufgewachsen und während des 2. Weltkrieges beteiligte sie sich aktiv am Gang des Konzentrationslagers in Buchenwald. Sie wurde vor allem durch ihren Sadismus und grausame Taten berühmt, die sie an den unschuldigen Häftlingen des Lagers praktizierte. Ihre Aussagen werden für die Arbeit grundsätzlich. Wir nennen die Aspekte, die Kochs Schuld klar beweisen, auf der anderen Seite wird auch auf die Zeugnisse hingewiesen, die zu ihrer Verteidigung dienen. Zu einer kompakten Darlegung gehört auch eine Deskription des historischen Kontextes deren Bestandteil das Thema der Frauen im Nationalsozialismus und kurze Informationen über das Konzentrationslager Buchenwald sind. Die Arbeit wird mit einer Erwägung der Autorin dieser Arbeit beendet, wobei sie sich auf die festgestellten Erkenntnisse stützt.

Schlüsselwörter: Der Zweite Weltkrieg, Nationalsozialismus, Holocaust, Buchenwald, Ilse Koch

Inhaltverzeichnis

Einleitung	8
1 Frauen in der Nationalsozialistischen Zeit	9
1.1 Mitläufer sein.....	10
1.2 Direkter Anteil der Frauen an nationalsozialistischen Verbrechen	13
1.3 Frauenorganisationen.....	17
1.3.1 Der Bund Deutscher Mädel.....	18
1.3.2 NS-Frauenschaft.....	18
1.4 Widerstandskämpferinnen	19
2 Ilse Koch.....	21
2.1 Leben	22
2.2 Ilse Koch als Ehefrau und Mutter.....	25
2.3 Ihre Tätigkeit im Konzentrationslager Buchenwald.....	26
2.4 Frage der Schuld und Unschuld.....	28
3 Konzentrationslager Buchenwald	35
3.1 Aufbau des Lagers	36
3.2 Verwaltung	37
3.3 Lebensbedingungen	38
3.4 Alltagsleben	39
3.5 Medizinische Versuche.....	40
4 Der erste Prozess – Veruntreuung	41
5 Der amerikanische Prozess	46
5.1 Der Verlauf des Prozesses	46
6 Der deutsche Prozess	51
7 Das Ende der Ilse Koch	54
8 Psychologische Aspekte	55
Schluss:.....	59
Literatur und Quellenverzeichnis	60

Einleitung

Die Bachelorarbeit befasst sich primär mit der Person Ilse Koch. Im ersten Teil ist der historische Kontext angedeutet, in dem Ilse Koch gelebt hat – das Zentralthema heißt „Frau in der Zeit des Nationalsozialismus.“ Es werden Grundrisse der Ideologie im Kontrast zur entsprechenden Frauenrolle beschrieben. In der Einführungsphase des Kapitels, das ausschließlich Ilse Koch geweiht ist, werden am Anfang Informationen über ihr persönliches Leben geliefert. Diese Beschreibung betrifft den Zeitraum ab ihrer Kindheit bis in die Zeit, als sie angefangen hat, im Konzentrationslager Buchenwald tätig zu sein. Es folgt die Analyse ihrer Tätigkeiten, die aufgrund von Aussagen der Zeugen zusammengesetzt ist. Es handelt sich meistens um die damaligen Häftlinge des Konzentrationslagers. Um eine komplexe Vorstellung zu gewinnen, werden die Grundinformationen über den Ort, wo Ilse Koch gewirkt hat, geliefert – das Konzentrationslager Buchenwald. Den essenziellen Teil der Arbeit bildet eine Abhandlung über 3 Prozesse, die gegen Ilse Koch geführt worden sind. Zum Abschluss sind die Umstände ihres Todes beschrieben. Das Ziel der Bachelorarbeit ist in der ersten Reihe eine Zusammenfassung von Informationen über eine Kriegsverbrecherin. Zum anderen wird der Verlauf der Prozesse dargestellt, wobei faktische Beweise hier eine Zentralrolle spielen. In der letzten Phase werden subjektive Bemerkungen hinzugefügt, die die ganze Problematik aus der Sicht der Autorin dieser Arbeit besprechen.

1 Frauen in der Nationalsozialistischen Zeit

Am Anfang ist wichtig zu klären, was für eine Funktion die „Musterfrau“ in der nationalsozialistischen Zeit erfüllt hat. Es wäre unkorrekt zu sagen, dass die nationalsozialistische (NS) Ideologie den Einzelnen nur als allgemeinen Menschen betrachtet hat. Es existierten strenge Unterschiede zwischen den Begriffen Frau, Mann und Kind. Jedes Wesen hatte laut der NS-Politik seine bestimmten Aufgaben, die vom Geschlecht abhängig waren und sich nur wenig überdeckt haben. Deswegen sollten passende Erziehungsmethoden gewählt werden, die den Einzelnen zur voraus ermittelten Funktion führen würde. In keiner Weise unterstütze die NS-Politik die individuelle Entwicklung des Einzelnen, nach ihrer Meinung soll sich das Individuum unterordnen.¹

Der typische „germanische“ Mann war als dominante Person begriffen. Mit Stolz sollte er kämpfen und seine Familie ernähren und beschützen. Damit hängt auch die Arbeitsteilung zusammen. Der Mann ist natürlicher Leiter – das bedeutet, dass er in der NS-Zeit politische Angelegenheiten verwalten sollte genauso wie die judikative, exekutive und legislative. Der Mann kämpft, ernährt, leitet und entscheidet. Die Frauen dagegen hatten ihre spezifische Funktion. Seit der Kindheit wurden sie zum Gehorsam gebracht, auf jeden Fall sollten sie fähig sein, die Stütze ihrer Ehemänner zu sein. Bedeutend wurde genauso die richtige Wahl des Partners, weil sie sich für die „Rassensauberkeit“ einsetzen mussten und sie weiter behalten sollten. Die vorbildliche Ehefrau verbrachte viel Zeit zu Hause, wo sie sich um den Haushaltsgang gekümmert hat, so wie um die richtige Erziehung der Kinder. Sie sollte sich nach den Forderungen ihres Mannes richten und eine angenehme Hausumgebung bilden. Deshalb ist nicht überraschend, dass damalige Ideologien, deren Schwerpunkt in dem Thema der Emanzipation lag, strikt abgelehnt wurden. Zusammengefasst: Nationalsozialisten bestimmten jedem Geschlecht seinen Weg, den es verfolgen musste, sonst drohte Gefahr.

Trotz eingeführten Maßnahmen befanden sich die Frauen selbstverständlich auch auf Positionen, die primär für Männer gedacht wurden. Für die Frauen, die sich beispielhaft, laut Gesetzen verhalten haben, brachte die NS-Zeit eine ganze Reihe von Arbeitsgelegenheiten. Aber obwohl sie nicht selten als Sekretärinnen, Beamtinnen oder in der Kriegszeit als Aufseherinnen (im Konzentrationslager oder im Gefängnis) wirkten,

¹ Vgl. LÜCK, Margaret. Die Frau im Männerstaat. Frankfurt am Main, 1979, S. 37.

haben sie keine Leitendfunktionen vertreten. Immer arbeiteten sie unter Männerüberwachung.²

Die Zeit des zweiten Weltkrieges wird allgemein als eine der am meisten schwarzen Zeiträume verstanden. So einen Status erreichte der Krieg nicht nur wegen zahlreichen Schlachten, die Millionen von Opfern gebracht haben, wegen Millionen unschuldiger Einwohner, die infolge des Krieges gezwungen waren, ein sehr unsicheres und kummervolles Leben zu führen oder wegen einer riesigen Zahl an Verhungerten und kaum Überlebenden. Die schrecklichsten Verbrechen, die beobachtet werden müssen, sind Verbrechen gegen Menschlichkeit. Eben die Ereignisse des zweiten Weltkrieges haben die dunkelste Seite der menschlichen Seele entdeckt und dabei gezeigt, wie eine monströse Ideologie, Fanatismus aber auch die Geschichte oder Erziehung den Menschen in der Neuzeit beeinflussen kann.

Unmittelbar nach dem Ende des zweiten Weltkrieges begannen strikte Untersuchungen, die vor allem Kriegsverbrecher, Militärwürdenträger, Kommandanten, aber auch Beamte oder Sekretäre betroffen haben. In diesem Moment bietet sich aber die Frage, ob man nur über männliche Vertreter spricht. Daraus entsteht die zentrale Frage: Wie sehr haben sich Frauen an der NS-Politik beteiligt? Die Antwort scheint überraschend zu sein, dabei ist ihre Beantwortung beträchtlich kompliziert.

1.1 Mitläufer sein

Das Problem kommt schon am Anfang: Was alles kann man als Teilnahme an der NS-Politik betrachten? Als ein gutes Beispiel kann die Person der Ehefrau eines zufälligen Kommandanten dienen. Wie soll sich die damalige Frau und Mutter richtig verhalten haben? In der Abwesenheit ihres Mannes hat sie sich um den Haushalt gekümmert, hat Kinder erzogen und für ihren Mann war sie Stütze. Weitere Beispiele sind tausende Frauen, die in Fabriken gearbeitet haben, an dem Aufschwung der Landwirtschaft teilgenommen haben und eine große Menge fand ihre Arbeit auch auf Ämtern, in Krankenhäusern oder in Schulen (25 – 30 % der Lehrer war weiblich). Kurz gesagt, die Frauen beteiligten sich an der Entwicklung von Deutschland. Bedeutet es automatisch, dass man sich auch gleichzeitig an der Entwicklung der NS-Politik beteiligt? Darf Deutschland damals von der NS-Politik getrennt werden? Ganz bestimmt sollte

² Vgl. WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus. Wuppertal: P. Hammer, 1984, S. 15-17.

zwischen den Begriffen direkter und indirekter Anteil unterschieden werden. Das Beispiel der indirekten Teilnahme wurde schon beschrieben. Falls Frauen mit einem Verbrecher gelebt haben, wussten sie in vielen Fällen, was ihre Männer getan haben, manche waren mehr informiert, manche weniger. Kommt die Frage, wie diese Wirklichkeit in den Gedanken der Frauen toleriert werden konnten? Schon in diesem Moment konnte sich die Frau entscheiden, ob sie in der Rolle der indirekten Täterin bleibt, oder ob sie sich von der NS-Politik distanziert.³

In diesem Zusammenhang muss ein anderer Aspekt besprochen werden. Es geht um alle Einwirkungen, die die Frau in der NS-Zeit irgendwie beeinflusst haben. Alle diese Einwirkungen stammen aus der NS-Ideologie. Genauso wie der Rest des deutschen Bürgertums wurden Frauen beigebracht, dass ihre Rasse die richtige ist – damit hängt die Anstiftung zum Hass gegen Juden (Antisemitismus) zusammen. Sie wurden davon allerseits überzeugt, die größte Rolle spielten Medien, die durch die Propaganda beherrscht worden sind. Als Beispiel des emotionalen Drängens kann die große Überschrift, die bei der Gelegenheit der Parteiversammlung der NSDAP in Berlin im August 1935 auf Spruchbänder geschrieben wurde, dienen: „Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben.“⁴ Schon in den Schulen wurden sie geübt, sich über die Abstammung der Menschen zu informieren. Sie wurden dazu geführt, die Rassenhygiene einzuhalten (z. B. sich nicht mit Juden zu vermehren).⁵

Bei der Analyse des weiblichen Verhaltens muss strikt das Alter beobachtet werden. Viele Mädchen wurden in der Zeit der NS-Politik geboren, seit den ersten Lebensstagen kannten sie nichts anderes als die NS-Ideologie und zeitlebens waren sie von einer einzigen Wahrheit überzeugt gewesen. Sie wurden durch NS-Politik missbraucht, waren vom Führer begeistert, der in ihren Herzen die Gestalt eines Gottes dargestellt hatte. Diese politische Manipulierung ist noch meistens durch die Erziehung der Eltern unterstützt worden, die für die moralische und ethische Entwicklung des Kindes die größte Bedeutung trugen. Unter diesen Bedingungen konnte man kaum dazu kommen, dass sich diesen unerfahrenen Jugendliche für den Aufstand gegen das NS-Regime entschieden hätten, doch gab es auch einige Ausnahmen aus den Reihen der jüngeren Vertreterinnen, die sich in Opposition gestellt haben. Generell erreichte aber die Menge

³ Vgl. LOWER, Wendy. Hitlers Helferinnen. Deutsche Frauen im Holocaust (weiter: Hitlers Helferinnen). München: Carl Hanser Verlag GmbH Co KG, 2014, S. 22.

⁴ Vgl. ebd., S. 44.

⁵ Vgl. ebd., S. 44 f.

der Regime-Gegnerinnen keine große Zahl. Im Gegensatz dazu stehen ältere Frauen, deren Kindheit nicht durch Ideologie des NS-Regimes deformiert wurde. Ihre Lebenserfahrungen haben ihnen sicher eine bessere Bewertungsfähigkeit gesichert. In der Zeit der Mündigkeit den allmählichen Aufstieg mit relativ unbeschmutzten Meinungen zu verfolgen ist bestimmt etwas ganz Unterschiedliches, als schon während des „vollen Ganges“ des NS-Regimes auf die Welt zu kommen.

Trotz den genannten Aspekten haben die meisten Frauen die Rolle von Mitläuferinnen eingenommen. Doch derjenige, der mit dem Regime nicht kooperiert hat, hat keine gute Behandlung erwarten können. In der damaligen Zeit hatten Frauen allgemein nur wenige Gründe, gegen die NS-Politik zu protestieren – diese Handlung wäre zu riskant gewesen. Die Strafen, durch das Regime ausgeübt, waren eine Angelegenheit, die keine Frau erleben mochte. Wenn sich eine Mutter von Kindern für den Widerstand entschieden hätte, konnte ihr Verhalten sogar als unverantwortlich bezeichnet werden. Die Ideologie abzulehnen bedeutete eine zahllose Reihe von Problemen. Die erste Bedrohung stellte der Berufsverlust dar. Das ist in jeder Zeit eine gefährliche Situation, die zu existenziellen Problemen führen könnte. Falls die Gegenaktivität der Frau entdeckt wurde, hätte in vielen Fällen die ganze Familie der potenziellen Schuldigen Folgen ihrer Taten tragen sollen. Was für eine Mutter und Ehefrau die Beschuldigte wäre, wenn sie das Leiden auf andere Familienmitglieder, auf ihre unschuldigen Kinder übertragen würde? Für die musterhaften Frauen, die ihre Rolle gehorsam erfüllten und zu effektiver Entwicklung des Dritten Reiches beitrugen, gab es umgekehrt viele Typen der Schätzung, die durch NS-Regime-Methoden erschaffen wurden. Zwischen solche Bewertungen gehörte z. B. das Mutterkreuz, Ehrenkarten für kinderreiche Mütter, Ehestandsdarlehen oder bevorzugte Betreuung kinderreicher Familien. Diese Wirklichkeiten haben die Psyche der Frau gewiss sehr beeinflusst. Das NS-Regime hat einen Weg mit klaren Regeln errichtet – Wenn die Frauen diesen Weg befolgten, wurden sie zurücküberzeugt, dass sie das Beste für ihre Familie und das Vaterland ausübten.⁶

Wenn man einzelne Frauen für ihre politische Apathie verurteilen will, muss man sehr vorsichtig bei der Schuldumfangbestimmung sein. Jede Frau wurde über die Tätigkeit des NS-Regimes anders informiert. Im Zusammenhang dazu bietet sich eine Frage an: Was alles muss passieren, damit sich die Frau bewusst wird, dass die Ideale

⁶ Vgl. WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus, 1984, S. 105-114.

vielleicht nicht richtig sind? Es gab viele Frauen, oft die Ehefrauen von politischen Würdenträgern, die schon sehr viel über die „schmutzige“ Arbeit, die außer anderem z. B. die Judenvernichtung enthielt, wussten. Das Maß der Toleranz liegt natürlich immer in der verschiedenen Ebene, aber falls man schon so tief eingeweiht ist, untätig bleibt und mit so einem Bewusstsein jede Nacht einschläft, sagt es schon vieles über moralisches Versagen aus. Eine sehr bedeutende Rolle spielte in der Zeit der NS-Politik die Angst. Falls sich die Frau gegen das Regime negativ abgegrenzt hätte, würde sie heute als Heldin gefeiert, doch in der damaligen Zeit bekam sie die Bezeichnung der Landesverräterin. Darf man aber seinen passiven Zustand auf die Weise entschuldigen, dass er damals Angst um eigenes Leben hatte?

In der Analyse wurde festgestellt, dass die Problematik von Mitläuferinnen kompliziert ist und von vielen Aspekten abhängt. Ganz bestimmt sollte sie auf keinen Fall pauschalisiert und bagatellisiert werden, gleichzeitig darf sie aber nicht unterschätzt werden. Beim Schuldbestimmen von indirekten Täterinnen muss man deshalb sehr umsichtig vorgehen und auch das psychische Vertragen der geahnten Wirklichkeiten berücksichtigen.

1.2 Direkter Anteil der Frauen an nationalsozialistischen Verbrechen

Neben den Mitläuferinnen und Zuschauerinnen gab es die Gruppe der Frauen, die aktiv an dem Gang des Nationalsozialismus teilgenommen hat. Die Wirklichkeit, dass sich die Frauen freiwillig, oft auch mit Freude und Begeisterung für den Aufstieg des Nationalsozialismus eingesetzt haben, kann als natürlich bezeichnet werden – In der Position, vom Regime geliebt zu sein, bedeutete gleichzeitig eine Reihe von Vorteilen. Hitlers Plan war gut durchgearbeitet – er wollte die Bedürfnisse und Sehnsüchte jeder Sozialgruppe befriedigen – ohne Rücksicht auf Unterschied zwischen Männern und Frauen. Es haben sich zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten ergeben und deshalb hat der Plan so effektiv gewirkt, auch in den Augen der Frauen. Wie schon erwähnt wurde, war diese Gelegenheit für Reiche genauso wie für Arme günstig – infolgedessen erreichte das Projekt riesige Ausmaße.

Die Gliederung der Frauengruppe, die sich aktiv an den Tätigkeiten des NS-Regimes beteiligt hat, lässt sich in mehreren Weisen teilen. Zum einen betrifft dies Frauen, die nicht mit einem großen Besitz disponierten und aus armen Verhältnissen kamen. Sie wurden aber nicht wegen ihrer ungenügenden Ausbildung benachteiligt, weil, wie schon gesagt, die Arbeitsgelegenheit fast jedem angeboten wurde. Zum zweiten ging

es um gebildete bürgerliche Personen, die aus den besseren, reichen Schichten stammten. Diejenige, die Karriere auf den ersten Platz gestellt und ihre Arbeitserfolge bevorzugt haben, sahen darin eine riesige Gelegenheit für die Beruf-Entwicklung. Sie wurden in Ämter eingesetzt, meistens haben sie die Funktion der Bürosekretärin ausgeübt. Deshalb gelangten sie oft an heimliche Informationen, sie haben an Kriegsstrategien und Organisationen mitgearbeitet. Deutsche Bürokratinnen waren für die Verwaltung der Bürgereinteilung zuständig, haben für Dokumentation gesorgt, aufgrund deren jüdische Einwohner mit Gewalt nach Ghettos und später in Konzentrationslager geschickt wurden. So eine Beteiligung hatte schon für die Realisierung der Verbrechen eine große Bedeutung, trotzdem ging es noch nicht um den schlimmsten Typ der im NS-Regime aktiven Frau, weil die Beamten oft nicht in direkten Kontakt mit Opfern gekommen sind. Trotzdem ist ihre Schuld ganz unbestritten und sie tragen volle Verantwortung für die schlimmsten Taten des NS-Regimes. Zu weiteren Verbrecherinnen gehörten auch Lehrerinnen, die teilweise an der Erziehung der Kinder teilgenommen und oft den Gedanken des Antisemitismus verbreitet haben – so sind schon seit Kindheit zahlreiche Menschen im Hass gegen Juden erwachsen worden, und genau das war eines der Hauptziele der NS-Politik. Nach dem Kriegsende, während der Ermittlungen, waren viele so verwegend, dass sie vor Gericht ausgesagt haben, dass sie bloß Büroarbeit ausgeübt haben und deshalb tragen sie an den Verbrechen des NS-Regimes nur minimale oder gar keine Schuld. Ganz im Gegenteil werden sie heute zu Recht als rechtsgültige Verbrecherinnen bezeichnet.⁷

Die Aufmerksamkeit wird nun den Frauen gewidmet, die selbst buchstäblich das Blut der Opfer an den Händen hatten. Es werden Taten von Frauen analysiert, die eines der schrecklichsten Verbrechen begangen haben. Dieser Teil der Arbeit ist sehr bedeutend, weil er eng mit der Tätigkeit von Ilse Koch zusammenhängt.

Krankenschwester. Der Beruf, der dazu bestimmt ist, den Kranken und Machtlosen zu helfen. Doch im Verlauf des zweiten Weltkrieges wurde diese Arbeit durch National-Sozialisten auf mehrere Weisen missbraucht und als Vernichtungswaffe benutzt. Viele Krankenschwestern haben diese Position in den Konzentrationslagern eingenommen, wo sie entweder die todbringende Injektionsnadel vorbereiteten oder selbst die Opfer mordeten. Gleichzeitig waren sie Zeuginnen und Mitmacherinnen bei

⁷ Vgl. LOWER, Wendy. Hitlers Helferinnen, 2014, S. 21 f; Vgl. WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus, 1984, S. 63-68.

unkorrekten medizinischen Versuchen, die meist mit dem Tod des Unglücklichen endeten. Wichtig ist zu sagen, dass eine große Menge der Opfer Kinder gebildet haben.⁸

Eine gewisse Zahl an Frauen gewann die Position von Helferinnen in den Polizeidienststellen oder bei der GESTAPO, manche besetzten die Stelle der Aufseherinnen in Gefängnissen oder in Ghettos. Auf jeden Fall wurden viele von ihnen unbarmherzige Funktionärinnen des Leidens, weil sie den direkten Zugang zu Opfern hatten. Oft – und vor allem mit Vorliebe – suchten sie nach Gelegenheiten, wann sie die Armen totschlagen könnten – nicht selten sind Schuldursachen künstlich oder mittels der Aufseherin erschaffen worden. Gewalt wurde an jeden ohne Ausnahme ausgeübt. Bedroht waren Männer wie Frauen und Kinder. Die Zahl der in die genannten Funktionen berufenen Frauen bewegte sich gegen 30 000.⁹

In der Zeit des NS-Regimes vergrößerte sich die Zahl der Kriegsgefangenen und politischen Gefangenen, wobei logisch auch der weibliche Anteil immer höher wurde. Aus diesen Gründen mussten auch Frauen auf Stellen der Aufseherinnen eingesetzt werden. Diese weiblichen Personen haben in ihrer Funktion die grausamsten Taten, die man sich nur vorstellen kann, verübt. Die Frau wird allgemein für das zartere, empfindlichere Wesen gehalten und infolgedessen wurde erwartet, dass sie auch trotz ihrer Position der Aufseherin ein gewisses Verständnis mindestens gegen Mütter, Kinder und Schwangere äußern. Die Realität hat aber den genauen Gegensatz bestätigt und die Vorurteile über den gutherzigen, empfindlichen Charakter der Frau sind völlig ausgeschlossen worden. Laut den zahlreichen Aussagen der Zeugen verhielt sich das weibliche SS Personal extrem grausam und mit unverhohlener Freude haben viele Aufseherinnen die höchste Sadismus-Stufe angewandt. Zu dieser Angelegenheit hat sich eine Zeugin im Düsseldorfer Majdanek-Prozess so ausgedrückt: *„Ich bin zwar eine Frau, aber ich muss sagen: die weiblichen Aufseher waren die größten Bestien. Ich sehe sie noch vor mir mit ihren Schiffchenmützen, blaue Bluse, blaugraue Rockuniform, Stock am Handgelenk und im Stiefelschaft, begleitet von bissigen Hunden.“*¹⁰ Zu den regelmäßigen Ereignissen jedes Tages gehörte die außergewöhnlich harte Behandlung von Opfern. Viele davon wurden unter Schlägen der Peitsche in die Gaskammern getrieben. Den Arbeitenden drohte ständige Gefahr, dass sie geprügelt werden. In solchen Fällen zeigte

⁸ Vgl. LOWER, Wendy. Hitlers Helferinnen, 2014, S. 157 f.

⁹ Vgl. ebd., S. 20.

¹⁰ MÜLLER-MÜNCH, Ingrid und Freimut DUVE. Die Frauen von Majdanek. Vom zerstörten Leben der Opfer und der Mörderinnen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1982, S. 19.

sich allgegenwärtige Ungerechtigkeit, weil der Fleiß und Arbeitsleistung keinen Schild vor strengen Strafen der Aufseherin verbürgten. Ihre Kapricen waren unvorhersehbar und unbegrenzt. Jeder konnte bestraft werden. Sie haben Kinder den verzweifelten Müttern abgenommen, um sie vor ihren Augen töten zu können. Sehr oft haben sie aufgehetzte Hunde zwischen machtlosen Gefangenen losgelassen. Die Taten des weiblichen SS-Personals haben sich mit ihrem Tatbestand der männlichen Behandlung nicht nur verglichen, sie haben sie vielmals mit ihrer Grausamkeit überholt. Die Häftlinge mussten also neben grässlichem Hunger, Bangigkeit und Angst noch mit dem bestialischen Verhalten der Aufseherinnen zurechtkommen. Die Zahl der damals wirkenden Aufseherinnen erreicht eine erschreckende Höhe. Viele Beauftragte haben ihre Macht missbraucht und das ständige Opferquälen wurde ihre Vergnügung.¹¹

Nach der Zusammenfassung der analysierten Aspekte und Wirklichkeiten kann abgeleitet werden, dass die Verbrechen der nationalsozialistischen Aktivisten allgemein als unentschuldig und unbegreiflich bezeichnet werden können. Im Folgendem sind einige Umstände aufgezählt, die die psychische Seite der Persönlichkeit wahrscheinlich beeinflusst haben und einige Ursachen definiert, die die Täterinnen zu den schrecklichen Taten geführt haben. In dieser Phase muss aber der Fakt streng beobachtet werden, dass sich die folgende Klärung auf keinen Fall für die Rechtfertigung der Taten einsetzt.

Die Ursachen wurden meistens während der Nachkriegsprozesse durch die Täterinnen ausgesprochen, und deshalb dürfen sie nicht als zuverlässig-rechtsgültig und wahrheitsgetreu betrachtet werden. Nach den Aussagen der Mehrheit waren die Beklagten hundertprozentig davon überzeugt, dass alle Taten mit guter Absicht gemacht worden seien. Das NS-Regime habe angeblich immer daran hingewiesen, dass die Massenmorde an Juden, politischen Häftlingen, Regimegegnern, Homosexuellen usw. ein nötiger Teil vom kompakten Aufbauplan des Vaterlandes sei und unbedingt im Interesse des ganzen Volkes durchgeführt werden müsse. Viele behaupteten, dass die Arbeit sogar anstrengend gewesen sei und allgemein als hart und erschöpfend bewertet wurde, als ob es sich vielleicht um eine Arbeit in der Grube handelte. „*Es war schrecklich für mich, aber ich habe es als einen Auftrag betrachtet, den ich zu erfüllen hatte.*“¹² erklärte im Jahr 1947 die damalige Pflegeschwester Margarete Borkowski, die des Verbrechens überführt wurde, dass sie 50 Kinder mit Hilfe von Gift getötet hat. Befremdend bleibt die Wirklichkeit, dass diese Frauen am Morgen vielen Kindern

¹¹ Vgl. WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus, 1984, S. 96 f.

¹² Ebd., S. 97.

unwirkliche Schmerzen und Leiden zugefügt haben, die oft mit der Ermordung beendet wurden, und am Abend haben sie lustig mit ihren eigenen Kindern gespielt.

Weitere unverständliche Tatsache ist die religiöse Konfession der meisten Täterinnen. Viele meldeten sich zum Christentum. Hier kam es zur großen Auseinandersetzung, weil während die Kirche die Ermordung streng verbietet, ermahnt die NS-Politik dazu. An diesem Beispiel wurde deutlich gezeigt, was für eine Kraft die Ideologie gehabt hat. Die von Nationalsozialisten bestimmten Prioritäten wurden immer auf den ersten Platz gestellt. Bis zu welchem Maß kann man durch die nationalsozialistische Ideologie real beeinflusst werden, wenn er zum einen eigene Kinder pflegt und zum zweiten tötet er die anderen? Es ist zwar in Ordnung, zu behaupten, dass die monströse Ideologie in damaligen Bedingungen einen sehr großen Einfluss auf das Volksdenken hatte, nichtsdestoweniger dient diese Wirklichkeit auf keinen Fall als Entschuldigung für einen einzigen ermordeten Menschen. Man kann vielleicht vieles übersehen, aber wenn es sich schon um den Genozid handelt, muss doch die Menschlichkeit eingreifen und ein Warnsignal senden. Das Problem ist, dass diese Aufseherinnen wahrscheinlich nichts mit Menschlichkeit zu tun hatten. Vor dem Gericht haben manche zwar behauptet, dass sie den Beruf ungern getan haben, aber wie ist dann möglich, dass sie sich überhaupt nicht weigerten, wenn sie einen Häftling schlagen sollten, oder ihn irgendwie anders schädigten? Zeugen haben ausgesagt, dass ihnen das Leiden sogar Spaß gemacht habe. Aufseherinnen konnten sich, falls sie dem Arbeitscharakter nicht zugestimmt haben, nur auf die nötigsten Maßnahmen begrenzen. Ihre aggressive Behandlung von Opfern war im vollen Umfang nur ihre freiwillige Entscheidung. Bei diesen Personen ist also sehr problematisch, das Maß des Bedauerns zu bestimmen und zu erkennen, inwiefern sie wirklich durch Manipulation des NS-Regimes betroffen wurden oder ob ihre Gedanken schon immer das Übel verborgen haben, das damals eine Gelegenheit bekam, sich zu äußern.¹³

1.3 Frauenorganisationen

Die Ideologie disponiert mit der Macht erst dann, wenn sie von vielen Altersgruppen verfolgt wird. Darauf achteten auch Nationalsozialisten, die sich sehr gut bewusst waren, dass vor allem die Jugendlichen die Zukunft des Volkes sind und dass es günstig wäre, sie für das Erreichen ihrer Ziele zu gewinnen. Aus diesen Gründen wurden

¹³ Vgl. WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus, 1984, S. 96-104; Vgl. LOWER, Wendy. Hitlers Helferinnen, 2014, S. 17.

mehrere Verbände errichtet, der bekannteste trägt den Namen Hitlerjugend. Es gab aber nicht nur Verbände für Jungs, auch die Frau hatte ihre „Sendung“ und deshalb musste sie genauso streng erzogen werden. Weil sich die Rollen der Frauen und der Männer unterschieden haben, wurden getrennte weibliche und männliche Verbände errichtet, die ihre Schüler zu relevanten Aufgaben geführt haben. Diese Arbeit wird nur bündig einige Frauenorganisationen analysieren.¹⁴

1.3.1 Der Bund Deutscher Mädel

Der Bund Deutscher Mädel (BDM), im Juni 1930 gegründet, hat sich von der Hitler-Jugend (HJ) als Verband abgespalten und wurde so seine Teilorganisation. Die wurde im Juni 1932 als derzeit einzige parteiamtliche Mädchenorganisation der NSDAP anerkannt. Die größte Interessenwelle für den Eintritt in den BDM gibt es im Jahr 1933, der Zeit der Machtübernahme von Nationalsozialisten. Die größte Motivation für Mitgliedschaft hat Karrierewunsch dargestellt. Den aktiven Frauen versprach die Teilnahme an dem Verband gesicherte Zukunft, Arbeitsgelegenheiten und daneben ein gewisses Gesellschaftsprestige. Im Jahr 1936 wurde die Mitgliedschaft verpflichtend und erreichte so die gleichen Niveaus wie die Schulpflicht oder die Teilnahme am Elternhaus. Der BDM war in drei Alters-Kategorien geteilt, wobei die jüngsten Mitgliederinnen erst 10 Jahre alt waren. Die Organisationsstruktur war der Leitung der HJ ähnlich, der BDM hatte eigene Verbandsführerinnen, so genannte Reichsreferentinnen, die den Bund bei der Reichsbundesführung vertraten und für die Erziehung der jungen Frauen zuständig waren. Essenziell wurde Rassenkunde und damit zusammenhängendes „Heimatempfinden.“ Neben allen diesen Aspekten, die sich mit dem Vaterland beschäftigt haben, wurde auch Sport ein Bestandteil der allgemeinen Ausbildung.¹⁵

1.3.2 NS-Frauenschaft

Die im Oktober 1931 gegründete NS-Frauenschaft (NSF) entstand infolge der Vereinigung von mehreren Frauenverbänden, die eine gemeinsame Richtung verfolgt haben: Die Idee des Nationalsozialismus. Im Jahr 1933, als die Macht durch die NSDAP übernommen wurde, bildete NSF die Hauptbasis für alle überzeugte Anhängerinnen des

¹⁴ Vgl. LÜCK, Margaret. Die Frau im Männerstaat, 1979, S. 75.

¹⁵ Vgl. KRENTZ, Natalie. Der Bund Deutscher Mädel (BDM). In: LEMO. Lebendiges Museum Online. [online]. © Deutsches Historisches Museum, Berlin. [zit. 2002-09-12]. Online im Internet: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/bund-deutscher-maedel.html>.

NS-Regimes. An der Spitze der NSF stand die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klinik, die ihre Funktion seit Februar 1934 bis zum Ende des Krieges ausgeübt hat. Die innere Gliederung der NSF gestaltete sich nach dem Muster der NSDAP. Im Jahr 1936 sind wegen großen Interesses an der Teilnahme die Zulassungsbedingungen strenger geworden. Die Bewerberinnen hatten die Pflicht, ihre politische Aktivität bei anderen nationalsozialistischen Verbänden zu beweisen – damit sollten die Chancen der inneren Zersetzung eliminiert werden. In der Zeit des größten Aufschwungs zählte die Organisation gegen 2,3 Millionen Frauen. Einmal pro Woche fanden Frauenschaftsabende statt, und jedes weibliche Mitglied musste mindestens einmal im Monat an diesen Abenden teilnehmen. Der Schwerpunkt wurde aktive Schulung und Bildung vor allem im Bereich Haushalt und Mutterschaft. Sie NSF hat dabei den im Jahr 1934 gegründeten Reichsmütterdienst verwaltet.¹⁶

1.4 Widerstandskämpferinnen

Den Nationalsozialisten gelang es, viele Menschen zu manipulieren und so ihre Ideologie immer stärker zu machen. Es ist aber klar, dass Menschen auf das neue Regime nicht nur positiv reagierten. Gleichzeitig mit der NS-Regierung entstanden auch Widerstandorganisationen, die sich bemüht haben, gegen das NS-Regime zu kämpfen. Im Gegensatz zu Mitläuferinnen und Täterinnen existierten auch Frauen, die sich aktiv in Widerstandorganisationen eingefügt und an zahlreichen Aktivitäten teilgenommen haben.

Es gab mehrere Arten der Motivation, warum sich manche Frauen zum Widerstand entschieden haben. Zum ersten wurden ihre Arbeitsmöglichkeiten beträchtlich beschränkt (z. B. als Richterinnen zu arbeiten war ganz ausgeschlossen, auch aus dem politischen und sozialen Leben wurden sie ausgeschaltet), zum zweiten konnten sie oft nicht mit manchen Methoden zurechtkommen. Am meisten waren sie über die Behandlung von Juden empört – hier ist die Aussiedlung in Ghettos gemeint, weil der gewöhnliche Einwohner gar nichts über den Holocaust ahnte. Die Frauen nahmen an verschiedenen Formen des Widerstandes teil. Sie haben beim Verbergen unerwünschter Personen geholfen, haben Sabotagen im Rüstungsgebiet durchgeführt, haben in

¹⁶ Vgl. KIPP, Michaela. Die NS-Frauenschaft (NSF). In: LEMO. Lebendiges Museum Online. [online]. © Deutsches Historisches Museum, Berlin. [zit. 2015-16-09]. Online im Internet: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/frauenschaft.html>.

Untergrund gearbeitet oder haben sich verweigert, das Mutterkreuz anzunehmen. Infolgedessen mussten sie das sichere Leben gegen die täglich lauernde Bedrohung tauschen. Die Mütter mussten ihre Kinder wegschicken, damit sie der Gefahr nicht ausgesetzt wurden. Wenn man bei Widerstandsaktivitäten erwischt wurde, bedeutete es fast immer Ende für sie, aber auch für die Familie. Trotz strengen Verboten und Gefährdungen haben sich diese mutigen Frauen nicht ergeben und oft bis zum letzten Atemzug gekämpft. Ihre Taten sollten auf jeden Fall niemals vergessen werden.¹⁷

Zu den berühmtesten Frauen des deutschen Widerstandes gehört Sophie Scholl, damalige Studentin und weibliches Mitglied der Widerstandsorganisation Weiße Rose. Für ihre mutige Taten musste sie im Jahr 1943, nachdem sie bei der Verteilung der Flugblätter erwischt wurde, mit ihrem Leben bezahlen.¹⁸ Dabei dürfen aber nicht die anderen Frauen vergessen werden, die eine kritische Einstellung gegen das NS-Regime eingenommen haben. Sehr bekannt ist zum Beispiel die Gruppe „Rote Kapelle,“ die ungefähr 50 Frauen umfasste (unter anderen Maria Terwiel, Eva-Maria Buch, Greta Kuckhoff...¹⁹).

¹⁷ Vgl. WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus, 1984, S. 115-120.

¹⁸ Vgl. STRUCK, Bernhard. Die „Weiße Rose.“ In: LEMO. Lebendiges Museum Online. [online]. © Deutsches Historisches Museum, Berlin. [zit. 2015-13-05]. Online im Internet: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/widerstand-im-zweiten-weltkrieg/die-weisse-rose.html>.

¹⁹ Vgl. MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK. MDR Zeitreise: Die Unbekannten – Frauen gegen Hitler. [online]. © 2019 [zit. 2018-05-14]. Online im Internet: <https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/frauen-im-widerstand-gegen-hitler-100.html>.

2 Ilse Koch

Ilse Koch. Ein Name, der bis zum Ende des Krieges kaum bekannt war. Danach, während zahlreicher Ermittlungen gegen Kriegsverbrecher, wurde selbst er ein Gegenstand der Untersuchung. An diesen Prozessen haben auch viele Zeugen teilgenommen, deren Aussagen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt geweckt haben. Ilse Koch wird von Tag zu Tag berühmter, wird das Symbol vom irrealen Sadismus, Gewalt und Folterung. Sie wird aber nicht nur wegen ihrer Handlung bekannt, das Interesse an ihrer Person wird durch die Realität unterstützt, dass sie eine Frau ist. Die Öffentlichkeit möchte wissen, wie es überhaupt möglich ist, dass sie als Frau fähig war, alle ausgesprochenen Taten zu begehen. Aufgrund ihres harten Verhaltens verdiente sie vielfältige Spitznamen, die durch Beschädigte präsentiert wurden und später Titel der Zeitungen bildeten: Die Hexe von Buchenwald. Die Kommandeuse. Die Bestie von Buchenwald. Und auf Englisch: „The bitch, the beast of Buchenwald.“

Der nachfolgende Teil der Arbeit beschäftigt sich ausführlich mit der Person von Ilse Koch. Erstens wird ihr Leben analysiert, danach kommt eine Erforschung ihrer Tätigkeit im Konzentrationslager (KZ) Buchenwald, die sich unter anderem auf Aussagen der Zeugen stützt. Einen essenziellen Teil der Forschung stellen Prozesse dar, die gegen Ilse Koch geführt worden sind. Zum Schluss ist eine kurze Überlegung hinzugefügt, die psychologische Aspekte behandelt, die Ilse Koch beeinflussen konnten.

2.1 Leben

Ilse Koch wurde am 22. 9. 1906 als Ilse Margarete Köhler in Dresden geboren. Der Name Margarete gefiel ihr nicht, und deshalb hat sie ihn nicht benutzt. Sie wurde als drittes und letztes Kind ihrer Eltern, Anna und Eduard, geboren. Acht Jahre hat sie die Volksschule besucht. Laut ihrer Aussage soll sie eine Ausbildung als Bibliothekarin erhalten haben, in Wirklichkeit arbeitete sie aber als Auszubildende in einem Buchgeschäft – diese Tätigkeit hat sie ausgeübt, ohne Geld zu verdienen. Sie begann im Jahr 1922 zu arbeiten. In dieser Zeit waren die Arbeitsbedingungen sehr schwierig, da Deutschland durch die Niederlage und die damit zusammenhängenden Nachkriegsprobleme geplagt wurde. Wegen eines verzweifelten Mangels an Lebensmitteln war nicht am wichtigsten, viel Geld zu verdienen, sondern sich warmes Essen leisten zu können. Das war auch der Fall von Ilse Koch.

Hier kommt der Zusammenstoß eines Menschen mit dem Nationalsozialismus. Es kann nicht genau bewiesen werden, was für eine Meinung Ilse Koch in diesen Jahren zum NS-vertreten hat, aber mit der Rücksicht auf die folgenden Tatsächlichkeiten kann man Ilse Koch als die Person bezeichnen, die in der NS-Politik die Hoffnung auf bessere Zeiten erblickt hat. Sie mochte Männer in Uniform – ihre erste Liebesaffäre erlebte sie mit einem SS-Mann. Vielleicht zog sie die Vorstellung an, dass sie dank der Beziehung mit hochgestellten Männern an die Macht kommt, von der sie damals nur träumen konnte. So eine Behauptung lässt sich rückwärts bestätigen, wenn man alle ihre Tätigkeiten, die sie in Buchenwald verrichtet hat, berücksichtigt, genauso wie ihre Partnerwahl.

Bekanntschaften, die Ilse Koch behielt, bewirkten zusammen mit ihrem Ehrgeiz Interesse an der NS-Politik. Im Jahr 1932 tritt sie in die NSDAP, unter der Nummer 1 130 836. Den Eintritt besiegelte sie mit dem Eid: *„Hiermit erkläre ich meinen Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei. Ich bin deutsch-arischer Abstammung, gehöre nicht den Freimaurern oder irgendeinem anderen Geheimbund an, noch beabsichtige ich, während meiner Parteimitgliedschaft einem solchen beizutreten. Ich verspreche der Partei mit meiner ganzen Kraft zu dienen und erkläre mich bereit, die Aufnahmegebühr von RM 2, - zu zahlen.“*²⁰ Mit Aufstieg der NSDAP im Jahr 1933 begann für Ilse Koch eine neue, bessere Ära. Sie gewann bei einer Zigarettenfirma in Dresden einen festen Arbeitsplatz. Für die Parteimitglieder eröffnete sich eine ganze

²⁰ SMITH, Arthur und Beate FELTEN. Die Hexe von Buchenwald. Der Fall Ilse Koch (weiter: Die Hexe von Buchenwald). Köln: Böhlau Verlag Köln Weimar, 1994, S. 8.

Reihe von Arbeitsmöglichkeiten, wo man eine Aufstiegschance hatte. Doch Frau Koch interessierte sich wenig für Politik. Sie war eine 26-jährige junge Dame, attraktiv und ambitiös, die sich nach einem bequemen und komfortablen Leben sehnte. Sie bemühte sich, eine gute gesellschaftliche Position zu erreichen, aber noch mehr hielt sie daran fest, reich zu werden und Wohlstand genießen zu können. Dabei sollte ihr die Mitgliedschaft in der NSDAP helfen. Ihre Hauptpriorität war also nicht die reine Ideologie des Nationalsozialismus, sondern vor allem die Vorteile, die ihr die Mitgliedschaft geliefert hat. Diese Aussage bestätigt unter anderem ihre Heirat.

1934 lernte Ilse Koch Karl Otto Koch kennen, der damals die Position des SS-Sturmbannführers ausübte. Auf jeden Fall gehörte Karl Koch kaum zum Typ der Männer, für den Ilse Koch sich entflammen sollte. Ein um fast 10 Jahre älterer Mann, klein, ausgemergelt und dazu geschieden. Dennoch schaffte er, auf Frau Koch Eindruck zu machen. Ganz bestimmt hätte sich sie für ihn nicht interessiert, wenn er perspektivlos gewesen wäre. Karl war aber mit vielen einflussreichen Menschen befreundet, zwischen denen auch Heinrich Himmler war. Diese Kontakte haben oft seinen Posten gerettet, weil Karl mehrmals in Auseinandersetzung mit dem Gesetz geraten war. Schon im Jugendalter verübte er mehrmals kleine Diebstähle im Postbereich. Seine Verbrecherneigungen äußerten sich auch später, nicht nur in der Sache der Konzentrationslager, sondern auch bezüglich des Verstoßes gegen die Regeln des Nationalsozialismus.

Im Jahr 1936 ist Karl Koch berufen, ein Musterkonzentrationslager aufzubauen, seit Anfang zählt er zu Spitzenkandidaten für diesen Posten. Es handelt sich um ein Lager in der Nähe von Weimar – Sachsenhausen. Karl Koch wurde sein erster Kommandant. Gleichzeitig ist er schon entschieden, Ilse Koch um ihre Hand anzuhalten. Diese zwei Tatsachen, mit Ilse Koch in einer Stadt weiter zusammenzuleben und dabei eine Karriere bei der SS zu sichern, haben sich gegenseitig ausgeschlossen. Aufgrund dieser Wirklichkeit hat Koch ihr Leben der Karriere ihres Mannes untergeordnet und sich entschieden, ihn zu begleiten.

Nach der Verlobung haben Heiratsvorbereitungen angefangen – in dieser Phase mussten unter anderem die durch das NS-Regime angeordneten Bedingungen erfüllt werden. Wegen Karls Berufsstellung wurde Ilse Koch gezwungen, sich zahlreichen Untersuchungen zu unterziehen. Sie wurde gynäkologisch untersucht und ihr Stammbaum wurde bis zum 18. Jahrhundert durchforscht. All diese Maßnahmen gehörten damals zum Standardvorgehen und dienten dazu, die Rassensauberkeit zu behalten und zu schützen. Der Reichsführer Heinrich Himmler sollte beurteilen, ob sie zuständig ist,

den SS-Sturmbannführer zu heiraten. Ilse Koch hat den ganzen Prozess bestanden. Die Hochzeit fand am 25. Mai 1937 im KZ Sachsenhausen statt, nach allen entsprechenden Richtlinien des NS-Regimes.

Die Neuvermählten haben aber nicht direkt im Konzentrationslager gewohnt, den das Lager selbst noch nicht gefertigt wurde, darum haben sie eine Wohnung am Lenitzsee gemietet. In diesem Zeitpunkt entstanden die ersten Aussagen von Häftlingen, die die Beziehung zwischen Ilse Koch und Gefangenen beschrieben, die ersten Zeugnisse über ihr unangemessenes Verhalten. Sie soll die Unglückliche des unangebrachten Starrs beschuldigt und deswegen angeschrien haben. Die Aussagen von Frau Koch und Häftlingen gehen in diesem Moment auseinander. Sie behauptete, sie habe sich niemals im Innenareal des Konzentrationslagers bewegt und kurz nach der Hochzeit Sachsenhausen verlassen, da ihr Mann Karl einen Auftrag bekommen habe, nach Buchenwald umzuziehen, um ein neu entstandenes Konzentrationslager zu führen. Die Wahrhaftigkeit beider Seiten bleibt umstritten, weil die Zeugen über den Zeitraum vom Juni bis zum Ende August gesprochen haben, während die Unterlagen belegen, dass sie schon in der ersten Juliwoche nach Buchenwald abgereist ist. Ilse Koch selbst hat zugegeben, dass sie sich noch bis zum Oktober in der Nähe des KZ Sachsenhausen bewegt habe, auf der anderen Seite hat sie die Möglichkeit ausgeschlossen, einen einzigen Häftling zu sehen.

Im Jahr 1938 brachte Ilse Koch ihr erstes Kind zur Welt und hat es Artvin benannt. Um ein Jahr später wurde ihr zweites Kind, das Mädchen Gisela, geboren und 1940 folgte das dritte Kind – Sohn Gudrun. Bei der Gelegenheit der Geburt ihres ersten Sohnes ließ sie ein persönliches Album herstellen – das im Lager erschafft wurde. Die Häftlinge haben mit eigenen Händen die Fotos der zufriedenen Familie ins Gedenkbuch eingetragen. Auch Beschreibung der einzelnen Fotos war ihre Arbeit. Auf den ersten Blick waren sie so eine süße Familie. Kaum würde man sagen, dass in der Nähe ihrer Villa tausende Leute ums Leben kämpfen müssen, unter schrecklichen Bedingungen, mit der Begleitung von Angst, Beklemmung und Hoffnungslosigkeit und das die zwei liebenden Eltern den Sachen mit Befriedigung zuschauen und sich nicht weigern, zum Tod der Häftlinge selbst beizutragen.²¹

²¹ Vgl. SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 7-33; Vgl. Ilse Koch – Die Hexe von Buchenwald (weiter: Ilse Koch). In: Youtube [online]. [zit. 2015-04-15]. Online im Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=6kFSfKG8zKY&t=1228s>, Kanal des Benutzers Norbert Hybnersson.

2.2 Ilse Koch als Ehefrau und Mutter

Ilse Koch war sich sehr gut dessen bewusst, dass sie eine sehr schöne und attraktive Frau ist. Ihr Kollege, August Heinrich Bender, der in Buchenwald die Stelle des Lagerarztes vertreten hat, hat eine lange Zeit über Ilse Koch geschwiegen. Erst im Jahr 1993 schrieb er eine Erörterung über das Leben in Buchenwald. „*Sie war in der SS Siedlung kurze Zeit meine Nachbarin und auch meine Patientin, Ilse war hoch gebildet, eine Schönheit. Leicht rötliche lange blonde Locken, schneeweiße Haut, grünliche Augen. Sie hätte beim Film Karriere machen können.*“²² Nach dem Muster ihres Verhaltens, so viel wie möglich ihre Perspektiven auszunutzen und zu Macht zu kommen, genoss sie ebenfalls ihr Sex-Appeal, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen. In der Zeit, als sich ihr Ehemann Karl Koch nicht im Lager aufgehalten hat, blieb ihm Ilse Koch nicht treu. Es handelte sich um keine einmalige Untreue. Dazu spricht man nicht nur über einen Mann, mit dem Ilse Koch mehr als freundschaftliche Beziehung unterhielt. Erstens traf sie intim den Lagerführer Hermann Florstedt. Die zweite Liebesaffäre erlebte sie mit dem SS-Hauptsturmführer und Lagerarzt Waldemar Hoven. Die beiden Männer waren damals verheiratet.²³

Als Ehefrau war Ilse Koch gar nicht ideal. Was für eine Mutter war sie eigentlich? Ihre drei Kinder sind in einer unmittelbaren Nähe von KZ Buchenwald erzogen worden – die ganze Familie wohnte in Villa Koch, wo übrigens auch Häftlinge beschäftigt wurden. Gleich neben dem Zaun des Lagers ließ Karl Koch eine ZOO bauen, die zum Zweck dienen sollte, Kommandanten und Kochs Kinder zu amüsieren. Diese ZOO wurde nebenbei durch das Geld, das den Gefangenen konfisziert wurde, erbaut. Die Kinder hatten also bei Spaziergängen durch die ZOO einen direkten Ausblick ins Lager. So ein Erlebnis ist für ein sich entwickelndes Kind ganz bestimmt voll unangebracht. Während der Abwesenheit ihres Mannes hat sie ihn, wie höher erwähnt ist, betrogen. Teilweise darum vernachlässigte sie ihre Kinder, sie nahm außerdem Reitunterricht und den Rest ihrer Zeit genoss sie mit der Flasche Alkohol in der Hand. Allgemein betrachtet erfüllte sie die Forderungen, an denen die Hauptidee des Nationalsozialismus so festgehalten hat,

²² Ilse Koch, 2015. In Youtube. Aussage von August Heinrich Bender.

²³ Vgl. HACKETT, David. Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar (weiter: Der Buchenwald-Report). München: C.H.Beck, 1996, S. 379 f.

überhaupt nicht. Kann man sie als Frau im Haushalt, die sich um ihre Kinder ständig kümmert, und in die männliche Arbeit nicht eingreift, bezeichnen?²⁴

2.3 Ihre Tätigkeit im Konzentrationslager Buchenwald

Ilse Koch verbrachte ihre Freizeit am liebsten im Sattel. Aus diesem Grund wurde auf ihren Befehl direkt im KZ Buchenwald eine Reithalle aufgebaut, schon im Verlauf des ersten Kriegsjahres. Es handelte sich um eine riesige wertvolle Holzkonstruktion in Rechteckform, deren Ausmaße 40 x 100 Meter machten und die 20 Meter hoch gewesen ist. Außer dem Raum, der zum Reiten bestimmt war, enthielt das Gebäude noch eine Wandspiegelverkleidung. Auch der Bau der Reithalle hat zahlreiche Opfer gebracht – während der Arbeiten sind 30 Häftlinge gestorben. Außerdem erreichte der Bau eine Summe von ca. einer Viertelmillion Mark. Als die Reithalle aufgebaut war, benutzte sie Koch vor allem für ihr Morgenreiten, das normalerweise eine Viertelstunde bis eine halbe Stunde gedauert hat – während sie in der Halle herumgeritten ist, wurde sie durch Musik, die vom SS-Orchester ausgeübt wurde, begleitet. Diese Musikkapelle hatte ein eigenes Podium.

Sehr berühmt sind die Geschichten über Kochs Perversität geworden. Der folgende Absatz wird sich mit Aussagen von Menschen befassen, die Augenzeugen von ihren sexuell-sadistischen Methoden wurden. Sie soll beim Drahtzaun, noch in der Gesellschaft anderer Frauen der SS-Führer, gestanden haben und der Handlung zugeschaut haben, als die Häftlinge gezwungen waren, ganze 3 Stunden nackt am Appellplatz zu stehen und zu warten, bis ihre Kleider durchsucht werden. Zu ihren Vorlieben gehörten auch die Spaziergänge durch das Lager, als sie ganz nackt an den Gefangenen vorbeiging und auf diese Weise versuchte, ihre Aufmerksamkeit zu wecken und sie zu erregen. Wenn ein Unglücklicher seinen Blick zu ihr erhoben hat, schrieb sie gleich seine Nummer auf, um ihn später bei ihrem Mann denunzieren zu können. Dasselbe Schicksal traf jeden, der Ilse Koch beim Umkleiden erblickt hat und dabei erwischt worden ist. Derjenige wurde meistens in den Bunker geschleppt und zu Tode gebracht.²⁵ Eine ähnliche Erfahrung, doch mit besserem Ende, erlebte auch ein Franziskanermönch, Herbert Fröböß. Eines Tages wurde ihm und einem tschechischen Kaplan befohlen, einige Kabel auszugraben. Auf einmal hörten sie eine weibliche Stimme

²⁴ Vgl. Ilse Koch, 2015. In Youtube; Vgl. SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 32.

²⁵ Vgl. HACKETT, David. Der Buchenwald-Report, 1996, S. 68, 176 f.

von oben: „*He, Häftling, was machst du da unten?*“ Die Beiden erhoben ihre Augen zu der Frau, in der sie Ilse Koch erkannten. Mit breit stehenden Beinen stand sie über dem Graben. Sie hatte einen kurzen Rock an, unter dem ihre Unterwäsche zu sehen war. Sie zog ihre Peitsche heraus und schlug die Beiden über das Gesicht so hart, dass sie begannen, aus der Nase zu bluten. Als sie sich in ihrem Haushalt durch Häftlinge bedienen ließ, lag sie gerne im Bett ganz aufgedeckt, während sie nur Unterwäsche anhatte. Im Jahr 1943 wurde gegen sie eine Anklage erhoben– sie wurde beschuldigt, dass sie ihre sexuellen perversen Gelüste an den Häftlingen befriedigt hat. Angeblich soll Koch sie dazu gezwungen haben, ihre Glieder vorzuzeigen, damit sie Koch mit einem Rohrstock schlagen konnte. Aus den festgestellten Informationen ergibt sich, dass Ilse Koch ihre Schönheit als Hilfsfaktor ausgenutzt hat, um Gefangene quälen zu können. Von einem Psychiater wurde sie sogar als sexuell, sadistisch und aggressiv bezeichnet.²⁶

Die widerspruchsvollsten Auseinandersetzungen entstanden aufgrund der verschiedenen Aussagen von Ilse Koch und – was sehr wichtig ist – auch von manchen Zeugen aus den Häftlingen, deren Aussagen sich von anderen Zeugnissen komplett unterschieden haben. Obwohl man an ihrer Schuld überhaupt nicht zweifeln konnte, traten beim Prozess gegen Ilse Koch viele Unklarheiten auf, die ihre Geschichte und vor allem ihren Anteil am Gang des Konzentrationslagers noch geheimnisvoller gemacht haben.

Bei allen Prozessen, wo Ilse Koch und ihre Tätigkeit im KZ Buchenwald untersucht worden waren, hat sie ständig verstockt behauptet, dass sie sich niemals im Konzentrationslager bewegt hat, und daher keinen direkten Zugang zu Häftlingen haben konnte. „*Wie ich schon gesagt habe, war ich hauptsächlich Mutter meiner Kinder und Hausfrau.*“²⁷ Genauso wie einen Zutritt zu den Häftlinge lehnte Koch die Tatsache ab, dass sie die KZ-Insassen besser kennen würde, weil sie, laut ihrer Aussage, diese Personen nur zweimal oder dreimal gesehen habe, als sie zu Besuch in der Villa Koch eingeladen worden sind. Den Sinn ihrer Wörter unterstrich sie noch mit dem Zusatz, dass das Thema ihrer gewöhnlichen Gespräche mit dem Konzentrationslager gar nichts zu tun gehabt hätte.

²⁶ Vgl. SPIEGEL ONLINE. ILSE KOCH: Lady mit Lampenschirm (weiter: Ilse Koch). [online]. © 2019 [zit. 1950-02-16]. Online im Internet: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44447388.html>.

²⁷ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 52.

2.4 Frage der Schuld und Unschuld

Jetzt kommt der Wendepunkt, der die ganze Sache noch merkwürdiger macht – zwischen den damaligen Häftlingen fanden sich auch solche, die Kochs Aussage teilweise bekräftigen konnten, d. h., dass sie Koch bei unmenschlichen Prozessen gegen Häftlinge niemals gesehen oder darüber gehört hätten. Das geschah während des amerikanischen Prozesses. Der erste Zeuge, Heinrich Albert, befand sich im KZ Buchenwald ab dem Jahr 1938. Er hat Arbeiten in der Lagerverwaltung ausgeübt und ausgesagt, dass er niemals gesehen hätte, dass Frau Koch einen Gefangenen geschlagen hat und dass er davon doch etwas wissen müsse. Joseph Siebenwichler, der andere Zeuge, hat Alberts Vortrag bestätigt, indem er erklärte, dass er sich nicht bewusst sei, dass Frau Koch je einen Häftling der Gewalt ausgesetzt hätte. Er hat sogar ausgesagt, dass er sie niemals beim Gespräch mit Häftlingen gesehen habe. Ein anderer Zeuge, der zu erwähnen ist, hieß Ludwig Eichhorn. Dieser religiös Verfolgter soll mehrmals Frau Koch gesehen haben, wie sie durch das Lager ritt, oder mit ihren Kindern vorbeigegangen ist, und obwohl ihm ihr Geschrei gut bekannt war, habe er nie gemerkt, dass sie einen Gefangenen geschlagen hat.

Ilse Koch fand weitere „Verteidiger“ auch in eigenen Reihen. Das muss aber sehr vorsichtig behandelt werden, denn man muss darauf achten, dass diese Verteidiger keine Opfer geworden sind, sondern auf derselben Seite wie Ilse Koch gestanden haben. Die Häftlinge hatten keinen einzigen Grund, Ilse Koch zu schützen, doch sie besaß die Gegenposition. Wenn man eine Verheimlichung erwartet, dann von der Seite der Mitmacher. Damit ist ein gültiges Schuldbeweisen noch schwieriger, da die Aussagen der beiden Lager – der Gefangenen und der Mitmacher – oft miteinander übereinstimmen.

Erstens handelt es sich um Hermann Pister, der Kochs Nachfolger geworden ist. Beim amerikanischen Prozess hat er ausgesagt, dass Ilse Koch während seiner Amtszeit in den Angelegenheiten, die etwas mit dem Lagergang zu tun haben, ganz untätig war. Zweitens wurde der Zeuge Max Schobert vorgeladen, der die Position des Lagerkommandanten im KZ Buchenwald vertreten hat. Laut seiner Aussage war die Möglichkeit, dass Frau Koch entweder schriftlich oder mündlich einige Aufträge vorgelegt hat, aufgrund denen später Häftlinge getötet oder bestraft werden sollten, ganz ausgeschlossen. Im Weiteren betonte er, dass es sich um vollkommen spezielle Aufgabenbereiche gehandelt habe, die ausschließlich durch beauftragte Personen hätten durchgeführt werden können und hat mit der Behauptung weiter gesprochen, wenn er

selbst eine Ahnung über ihre inkorrekte Aktivität gehabt hätte, hätte er sie gleich weggeschickt. Ebenfalls hat er ausgesagt, dass er mehrmals gemerkt habe, wie sich Frau Koch bei ihrem Mann über bestimmte Häftlinge beschwert und eine entsprechende Strafe für sie verlangt habe. Seine Aussage beendete er mit den Worten, dass Karl Koch immer untätig in dieser Angelegenheit geblieben sei.

Nachfolgend beobachten wir, was für eine Beziehung Karl Koch zu den potenziellen Tätigkeiten seiner Frau im KZ Buchenwald hatte. Alle erreichbaren Beweise weisen darauf hin, dass Ilse Koch kaum eine Unterstützung ihrer Berufsentwicklung von ihrem Ehemann erwarten konnte. Er wurde als ein stolzer, ehrgeiziger und nach Macht süchtiger Mensch beschrieben, der für seine Position achtsam sorgt und auf keinen Fall vorhatte, mit Ilse Koch seine Machtstellung zu teilen – er war nicht derjenige, der sich von seiner Frau etwas sagen lässt. Laut der Aussage von Arthur Schmidt, der sich jedes Jahr ein paar Wochen in der Villa Koch aufgehalten hat, fand Karl Koch eines Tages in der Morgenpost einen Brief, der für seine Frau bestimmt war – im Titel wurde sie „Frau Standartenführer Koch“ genannt. Er hat sich über diese Tatsache sehr geärgert, ist zu Ilse Koch gekommen und hat sie scharf gefragt: „*Wer ist hier der Standartenführer? Du oder ich?*“²⁸ Ein anderer Gast der damaligen Villa bestätigte, dass er selbst so einen Eindruck bekommen habe, dass Karl Koch in der Ehe als dominierende Person gegolten habe.²⁹

Die Widerspruchsvollheit der Aussagen hat den Fall Ilse Koch verhältnismäßig kompliziert gemacht. Auf der einen Seite stehen die Opfer, die – laut ihrer Aussage – sie persönlich kennengelernt hätten, dass das Böse durch Ilse Koch ausgeübt worden sei. Es ist wichtig zu sagen, dass es sich um keine vernachlässigbare Zeugenmenge handelte. Auf der anderen Seite stehen die Verteidiger in der Rolle der Opfer genauso wie in der Rolle der Mitarbeiter. Mit ihren Aussagen erscheint die zentrale Frage: Falls sich Frau Koch regelmäßig im KZ Buchenwald befand und die Häftlinge irgendwie misshandelte, wie ist dann möglich, dass manche Gefangene davon überhaupt keine Ahnung hatten, obwohl sie sich zu diesem Zeitpunkt im Lager befanden? Aber wie hätte Ilse Koch ihren Spitznamen erreicht? Warum sollte sie als Hexe, Bestie oder Bitch genannt werden, wenn sie keine Verbrechen begangen hätte? Wie schon gesagt, die Aussagen von ihren Kollegen können auf den ersten Blick beträchtliches Misstrauen erregen, aber nach einer weiteren Analyse wird festgestellt, dass diese Aussagen durch logische Argumente unterstützt sind. Die Gründe, warum die aussagenden SS-Männer das angebliche

²⁸ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 52.

²⁹ Vgl. ebd., S. 51-54.

Verhalten von Ilse Koch abgelehnt haben, scheinen mehr als wahrscheinlich zu sein. Einerseits existierte hier eine männliche Autorität und Überzeugung von Machtteilung, die andererseits noch durch die Idee des Nationalsozialismus unterstützt worden ist. Das Argument, dass die Würdenträger im KZ Buchenwald keine Lust hatten, die Macht mit einer Frau zu teilen, darf nicht unterschätzt werden.

Es gibt auch jene Fälle, bei denen Kochs Auslegungen und die gegen sie auftretenden Zeugen in der Rolle der Opfer teilweise übereinstimmen. Eines der bemerkenswerten Zeugnisse erörtert während des amerikanischen Prozesses ein gewisser Kurt Titz, der als Kalfaktor in der Villa Koch arbeitete. Die erste Differenz entstand wegen des Zeitraums, die Titz in der Villa gearbeitet habe. Laut seiner Aussage wurde er in der Villa täglich seit 1940 bis 1942 beschäftigt. Nach der Version von Ilse Koch handelte es sich im ersten Jahr nur um einen Tag im Monat, wenn Titz berufen worden ist, um im Haushalt auszuhelfen. Erst in der Mitte des zweiten Jahres (1941) wurde ihm befohlen, täglich in der Villa zu arbeiten. Beide sagen in einer Sache das Gleiche – es handelte sich um die Aufgaben, die zu Arbeitspflichten von Titz gehörten. Titz erzählte, dass er jeden Morgen gegen 5 Uhr abgeholt und zur Villa gebracht worden sei. Danach begann sein Arbeitstag: *„Als erstes musste ich Feuer anmachen und die Zimmer im Erdgeschoss aufräumen, dann holte ich die Kinder aus den Betten und zog sie an.“*³⁰ Die Häftlinge, die für die Arbeit in Kochs Haushalt ausgewählt wurden, mussten außerdem auch den Hund versorgen – ihn füttern und ausführen. Man könnte denken, dass diese Arbeit viel bequemer und gefahrloser war, jedoch die Wahrheit war anders. Diejenigen Zeugen, die die Arbeit im Haushalt am eigenen Leib erfahren haben, behaupteten, dass diese Arbeit demütigend und vernichtend gewesen sei und dass man normalerweise nicht für längere Zeit in der Villa Koch aushielt.

Titz setzt seine Erzählung fort, nun aber gehen die beiden Aussagen wesentlich auseinander. Er beschrieb, wie er Kaffee kochen musste, den er dann Ilse Koch direkt zum Bett bringen musste. Sie soll dort schamlos, unbedeckt gelegen haben. Die Arbeitenden bekamen ein strenges Verbot, die Räume des Hauses zu verlassen. Falls sie dieses Verbot verletzt hätten, hätten sie gleich erschossen werden sollen. Im Anschluss daran sprach Titz über eine schockierende Maßnahme: Die Toilettennutzung wurde jedem Häftling, der in der Villa gearbeitet hat, untersagt. *„So musste ich meine Notdurft heimlich im Keller verrichten und unter den Kohlen verscharren.“*³¹ In den

³⁰ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 55.

³¹ HACKETT, David. Der Buchenwald-Report, 1996, S. 379.

Aussagenaustausch fügte sich eine dritte Person ein – Frau Raible, Kochs Schwägerin, sagte zur ganzen Angelegenheit aus. Ihrer Auffassung nach habe Titz ständig über Fußball gesprochen, und deshalb vernachlässigte er seine Aufgaben, die er zu erfüllen gehabt habe und die – wie sie behauptete – keine Schwerarbeit gewesen sei. Sie führte aus, dass Titz gut behandelt worden sei. Diese Worte widerlegte Titz gleich, als er das Gericht über die Wirklichkeit mit der Toilettennutzung informierte und erklärte, dass man ganz bestimmt nicht sagen kann, dass die Häftlinge gut gepflegt worden seien. Titz berichtete weiter: Er erinnert sich auch daran, dass die Bedingungen ständig schlimmer geworden seien. Sehr oft habe er gehört, wie Karl Koch behauptet habe, dass die Häftlinge sowieso sterben würden. *„Sie gehen sowieso über den Rost.“*³²

Es gibt eine besondere Geschichte, die ebenfalls einen Aussagezwiespalt betrifft, hier spielen Ilse Koch und Kurt Titz die Hauptrolle. Titz erzählte, dass Frau Koch einmal zum Friseur in die Stadt Weimar gefahren sei. Plötzlich sei er in der Villa allein gewesen. Da sei er in Kochs Keller gegangen, wo er sich mit Wein bedient habe. Im angetrunkenen Zustand habe er sich in der Villa von Raum zu Raum bewegt und dabei leider Gläser und Möbel beschädigt. *„Ich wurde eines Tages von Frau Koch erwischt, nachdem ich ein Glas Wein getrunken hatte ... Koch war zu dieser Zeit in Berlin. Er kam bis Samstag nicht zurück. Als Koch zurückkam, berichtete ihm seine Frau sofort, was ich getan hatte.“*³³ Danach war es mehr als klar, dass Titz eine tödliche Strafe bekäme. Laut seinen Worten war er gezwungen „über den Bock“ zu gehen. Er wurde im Bunker untergebracht und an den Armen aufgehängt.

Die Version, die Ilse Koch demonstriert hat, enthielt sehr unterschiedliche Informationen. Sie musste unbedingt nach Weimar abreisen, da sie etwas zu erledigen gehabt habe, wofür unmittelbar ihre Anwesenheit verlangt worden sei. Dazu habe sie sich keine Sorgen darüber gemacht, dass sie Titz allein zu Hause gelassen habe. Als sie zurückgefahren sei, sei die Villa verschlossen gewesen. Nachdem sie eine Weile ohne Erfolg geklingelt hätte, habe sie wütend ein Fenster zerschlagen, um ins Haus einzudringen. Im Speisezimmer blieb sie überrascht stehen, alle Gegenstände, die aus Glas hergestellt worden seien, seien zerschlagen gewesen – zwischen diesen hätten sich auch wertvolle teure Vasen befinden. Im Wohnzimmer sah es genauso aus, am Boden hätten leere Flaschen Champagner, Wein und andere Alkoholbehälter gelegen. Frau Koch fuhr mit ihrer Aussage fort, indem sie behauptete, dass sie dann direkt nach oben ins

³² HACKETT, David. Der Buchenwald-Report, 1996, S. 379.

³³ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 55.

Schlafzimmer hinaufgelaufen sei. Da habe sie eine riesige Unordnung in der Form von herumgeworfenen Kleidern gefunden, die sich überall im Zimmer befanden und die aus den Schränken hinausgeschmissen worden seien. Beschädigt seien ihre Parfüms und teilweise auch einige Kleider gewesen. Titz habe sich inzwischen im Keller befunden, worüber Ilse Koch gar nichts gewusst hätte – in ihrer Aufregung dachte sie, dass Titz das Haus schon verlassen habe, wobei er vielleicht etwas Geld und neue Kleider mitgenommen habe und sich wieder irgendwo im Lager bewege. Aus diesem Grund habe sie den damaligen Lagerkommandanten Pister (Nachfolger von Karl Koch) gerufen. Sie sagte ihm, dass Kurt Titz aus der Villa entflohen sei und dass er sich wahrscheinlich irgendwo im Lager befinde. Sie beauftragte ihn, Titz zu finden und ihn zu ihr zu bringen. Pister habe angefangen, das Haus zu durchsuchen und nach einer Weile habe er Titz gefunden, der sich, ganz betrunken, im Keller bewegt habe. Die Aussagen, die beim Prozess von Ilse Koch und Pister ausgesprochen wurden, stimmten überein. Pister erklärte, dass er sich an Titz sehr gut erinnern könne, da er selbst ihn, nach seiner Ergreifung, zum Bunker gebracht habe, während Titz ständig Damenkleidung anhatte, die er in Kochs Villa gefunden hat. *„Ich kannte den Zeugen Titz, weil ich ihn zum Bunker bringen musste, da er Damenkleidung trug. Keines der Kleidungsstücke, die er getragen hatte, inclusive eines sehr schönen Bademantels, wollte Frau Koch zurückhaben.“*³⁴ Inzwischen gibt Titz zu, dass er im angetrunkenen Zustand Möbel und Gläser im Untergeschoß beschädigt habe, den Rest der Aussage lehnt er aber strikt ab und behauptet, dass diese Beschuldigung nur Ergebnis von Kochs sexuellen und sadistischen Neigungen seien.³⁵

Vielleicht die größte Aufmerksamkeit im Prozess gegen Ilse Koch gewannen Geschichten, die über Kochs Vorliebe an einer tätowierten Haut berichten. Diese begannen, seit einer gewissen Zeit im ganzen Lager zu kursieren und wurden am Anfang unter Häftlingen erzählt. Ein Häftling hat sich aus seiner eigenen Erfahrung mit der ganzen Sache anvertraut. Er beschrieb, dass er, zusammen mit anderen Beauftragten, im Sommer 1940 im SS-Stadion gearbeitet habe. Wegen des heißen Wetters waren sie gezwungen, mit entblößtem Oberkörper zu arbeiten. Unter den Arbeitenden befand sich auch ein Franzose oder Belgier. Er hieß Jean Collinette und wurde im ganzen Lager berühmt, da sein Körper mit zahlreichen Tätowierungen verziert war. Der Zeuge kann

³⁴ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 57

³⁵ Vgl. ebd., S. 54-57; Vgl. HACKETT, David. Der Buchenwald-Report, 1994, S. 379-381.

sich sehr gut an zwei Tätowierungen erinnern. Erstens handelte es sich um ein viermastiges Segelschiff, das auf Collinettes Brust dargestellt wurde. Die zweite Tätowierung war eine bunte Kobra-Schlange, die sich um seinen linken Arm geschlungen hat. Am Schicksalstag ritt Ilse Koch zu Collinette, sah sich seine Tätowierungen fasziniert an und schrieb dann seine Nummer auf. Am Abend wurde ihm angeordnet, sich zu melden. Seit dem Abend hat ihn niemand mehr gesehen. Um ein halbes Jahr später ging der Zeuge in die Pathologische Abteilung, um seinen Freund zu besuchen. Im Raum bemerkte er einen Gegenstand, dessen Muster ihm bekannt schien – es handelte sich um ein präpariertes Hautstück, mit dem das Segelschiff dekoriert wurde. Dieses Stück sah der Zeuge später in einem Fotoalbum, die Ilse Koch gehörte.

Die oben erwähnte Abteilung für Pathologie soll zum Zweck „der wissenschaftlichen Auswertung der Häftlingsleichen“ gedient haben. In dieser Abteilung war der leitende Arzt Wagner tätig. Derzeit schrieb er seine Doktorarbeit, in der er sich mit Tätowierungen beschäftigte. Als sein Assistent arbeitete Gustav Wegerer, ein Häftlings-Kapo. Er schnitt die Stücke der tätowierten Haut aus den Körpern von toten Häftlingen heraus. Dieses ausgeschnittene Stück rühmte er vor SS-Besuchern – er hielt diese Gegenstände für besonders wertvoll. Ebenfalls fesselte ihn die Präparierung von Menschenköpfen nach Art der Amazonas-Indianer – auch in diesem Bereich verrichtete er seine Versuche.³⁶

Laut der zahlreichen Aussagen ließ sich Ilse Koch verschiedene Gegenstände aus tätowierter menschlicher Haut herstellen. Angeblich war sie aber nicht die einzige Person, die ein bestimmtes Interesse für tätowierte Haut hatte. Die „Bestellungen“ kamen mit der Zeit auch von anderen SS-Führern. Der bekannteste Gegenstand ist ohne Zweifel der Lampenschirm, der später, wegen seiner Herkunft, eine ganze Reihe von Auseinandersetzungen hervorgerufen hat. Daneben wurden noch Fotoalben, Handschuhe und Buchhüllen gefunden, die genauso aus menschlicher Haut hergestellt wurden. Überdies ließ sich Ilse Koch eine Damen-Handtasche schaffen, auf die sie sehr stolz war.

Angefertigt wurde auch eine Tischlampe, die einen menschlichen Knochen enthielt und ein Schirm aus Menschenhaut. Eine grauenhafte Entdeckung bildeten die zusammengeschrumpften Menschenköpfe, die als Dekoration dienten. Das alles gehörte mit der höchsten Wahrscheinlichkeit in die Menschenhautsammlung von Ilse Koch.

³⁶ Vgl. SPIEGEL ONLINE. Ilse Koch, 1950.

Angesichts der Unklarheiten der unterschiedlichen Zeugenaussagen von Ilse Koch und ihren Mitarbeitern, die sich nicht nur auf die Angelegenheit der aus tätowierter menschlicher Haut hergestellten Gegenstände beziehen, scheinen die wirklich gefundenen „Artefakte“ die wichtigsten Beweise zu sein. Am 11. April 1945 fand die amerikanische Armee im Lager oder in seiner unmittelbaren Umgebung 78 Kisten. Die enthielten unter anderem den berüchtigten Lampenschirm, zwei Schrumpfköpfe und mehrere Stücke tätowierter menschlicher Haut. Ein amerikanischer Offizier, der am Ende des Jahres 1944 für eine kurze Zeit in Buchenwald festgenommen worden war, sagte aus, dass er einen russischen Flieger ohne Haut an der Brust gesehen habe – die soll ihm vermutlich auf Befehl von Ilse Koch ausgeschnitten worden sein, damit ein Dekorationselement hergestellt werden konnte. Der ehemalige Häftling Joseph Siebeneichler berichtet zu diesem Thema, dass er sich an einen amerikanischen Soldaten erinnert, der über gefundene Gegenstände gesprochen habe. *„... er hatte eine Tischlampe, von der er sagte, sie sei aus der tätowierten Haut eines Menschen hergestellt ... Der Fuß schien aus Holz zu sein. Ich konnte das Material des Lampenschirms aus der Entfernung nicht erkennen... er wurde gesagt, die Lampe habe Frau Koch gehört.“*³⁷ Die neuen Entdeckungen wurden durch die amerikanische Armee gefilmt und bald unter dem Titel *„Ilse Kochs Lampenschirm“* veröffentlicht. Das löste eine große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit sowie bei Fachleuten und Wissenschaftlern aus. Unter sie gehörte auch die Reporterin der *„United Press“* Ann Stringer, die sich entschied, den Fall auf eigene Faust zu ermitteln. Sie selbst soll die Gegenstände untersucht und darüber eine Nachricht geschrieben haben. Ihrer Meinung nach und laut der Ergebnisse ihrer Untersuchung sei der Lampenschirm wirklich aus der Haut eines Mannes erschaffen worden, überdies habe es sich nicht nur um den Lampenschirm gehandelt, aus gleichem Material sollen auch andere Gegenstände hergestellt worden sein – Lesezeichen, Buchumschläge usw. Dazu habe sie ihr eigenes Erlebnis erörtert: *„Ich konnte die Poren sehen und die winzigen, zweifellos menschlichen Hautlinien. Ich berührte den Lampenschirm. Er fühlte sich glatt an und haftete an meiner Hand.“*³⁸

Je mehr Aussagen der Augenzeugen man liest, desto überzeugter ist man von der Schuld von Ilse Koch. Aber es ist nicht so einfach, wie es scheint. Alle gefundenen Gegenstände wurden mehrmals wissenschaftlich untersucht – die Ergebnisse haben neue überraschende Informationen gebracht und alle Erwartungen widerlegt: Es wurde

³⁷ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 102

³⁸ Ebd.

festgestellt, dass nur drei Stücke gefunden worden sind, bei denen die menschliche Herkunft durch medizinische Überprüfung erwiesen wurde. Sie wurden jedoch nur im Lagerlabor entdeckt. Trotz zahlreicher, sich wiederholender, detaillierter Untersuchungen der ganzen Villa Koch wurde kein einziger Gegenstand gefunden, der menschliche Haut enthielt. Auch im Büro des Kommandanten wurde keine Anwesenheit dieses *corpus delicti* festgestellt. Nicht nur diese Ereignisse unterstützten die Aussagen von Ilse Koch. Während ihres amerikanischen Prozesses fordert ihr Verteidiger Emmanuel Lewis die Anklage um auf, auch nur einen einzigen Gegenstand aus ihrem Eigentum, des wieder und wieder diskutierten Lampenschirmes, von Handschuhen oder Fotoalben, die angeblich aus menschlicher Haut erschaffen worden waren, vorzulegen. Die Anklagevertretung antwortet, dass sie sehr gerne diese Beweisstücke in Händen haben würde, habe sie aber nicht, weil alle Gegenstände, die die Schuld von Ilse Koch beweisen würden, verloren gegangen seien. „... *unglücklicherweise sind die Leute, die diese Beweisstücke in Verwahrung hatten, bereits nach den Staaten zurückversetzt worden. Es ist nicht festzustellen, wo sich diese Beweisstücke befinden.*“³⁹

3 Konzentrationslager Buchenwald

Die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges veränderten die Tätigkeit von Konzentrationslagern in mehreren Weisen. Auf der politischen Ebene, mit der Rücksicht auf die Ideologie des Nationalsozialismus, wurden auf einmal große Mengen von Juden in ein Lager geschickt. Bis dahin waren „funktionierende“ Einrichtungen vorhanden, in denen vor allem politische Feinde, Häftlinge oder Menschen, die für das System unbequem waren, konzentriert worden sind. Aufgrund der Idee der Nationalsozialisten, deren Schwerpunkt in der Ausrottung von Juden lag, kam es in vielen Fällen zu Renovierungen der inzwischen bestehenden Konzentrationslager, damit das Wesen ihrer verworfenen Idee erfüllt werden könnte – d. h. der Aufbau der (neuen) Gaskammern, Krematorien und anderen Einrichtungen, die zur Folterung und Massentötung erschaffen worden sind. Diese Realität hängt eng mit dem Fakt zusammen, dass die Anzahl der Häftlinge schnell angewachsen ist. Außerdem handelte es sich nicht nur um deutsche Juden – man muss auch an ausländische Juden und andere damals „politisch unkorrekte“ Personen denken, die aus Ländern stammten, die Deutschland erobert und besetzt hat (Holländer, Belgier, Tschechen, Polen, Franzosen). Daher geschah, dass die absolute

³⁹ SPIEGEL ONLINE. Ilse Koch, 1950.

Mehrheit der Konzentrationslager nicht mehr Arbeitslager genannt werden konnte. Die sich verändernden Verhältnisse führten zu beträchtlichen Veränderungen der Lebensbedingungen in den Konzentrationslagern. Die Bedingungen waren selbstverständlich immer furchtbar, wohlgemerkt, aber nach den eingeführten Maßnahmen wurde das Überleben im Lager noch schwieriger. Zudem stieg die Anzahl der Todesfälle: *„Von 771 Verstorbenen im Jahre 1938 steigen die Zahlen sprunghaft an bis zu 1772 Toten im Jahre 1940 (bis 1945 waren bereits 51 000 Personen im Lager und auf dem Transport umgekommen).“*⁴⁰

Ähnlich wie in anderen Lagern wurden Juden auch hier für minderwertig und belastend gehalten. Aus diesem Grund entstanden verschiedene Maßnahmen, die dafür sorgen sollten, das Leben der Juden im Konzentrationslager noch unerträglicher zu machen – diese wurden durch den Kommandanten Karl Koch initiiert. Eine dieser Entscheidungen verbot allen Juden den Zutritt zur Kantine. Eine andere Verfügung führte zur beträchtlichen Begrenzung der Lebensmittelmenge – die Tagesportion stellte 400 g Brot und ein warmes Essen dar. Als Rechtfertigung für diese Maßnahmen, die gegen die Juden entwickelt wurden, diente ein Ereignis in Palästina, wo einige Deutsche von Juden angegriffen wurden.⁴¹

3.1 Aufbau des Lagers

Das KZ Buchenwald wurde im Jahr 1937 aufgebaut. An den Arbeiten nahmen auch die Gefangenen teil, unter der Aufsicht von SS-Leuten. Zu den Gefangenen gehörten Zeugen Jehovas, politische Gefangene und ehemalige Strafgefangene. Diese Arbeitsgruppe kam ursprünglich aus drei mitteldeutschen Konzentrationslagern (Lichtenburg, Bad Sulza und Sachsenburg), die im Sommer 1937 geschlossen worden sind. Die Häftlinge, deren Anzahl ungefähr 2000 Leute umfasste, wurden zum Aufbau des neuen Konzentrationslagers berufen. Dieses sollte am Ettersberg gebaut werden. Im Jahre 1938 leitet die Polizei die Verfolgung von „Asozialen“ ein – unter anderem befinden sich in dieser Gruppe auch Juden, Roma und Sinti. Sie wurden zum Ettersberg gebracht, um am Aufbau des Lagers teilzunehmen. Jeder Fluchtversuch oder ein offener Widerstand führte zum sofortigen Tod. Am 15. Juli 1937 kamen die ersten Häftlinge aus

⁴⁰ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 39.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 39 f.

dem KZ Sachsenhausen, später schlossen sich die Gefangenen aus anderen Lagern an. Die SS ist auf ihre Aufgabe so stolz, dass sie den Verlauf des Baues fotografieren ließ.⁴²

3.2 Verwaltung

Neben Karl Koch, der als der erste Lagerkommandant des KZ Buchenwald tätig war (Juli 1937 – Dezember 1941), übte nach seinem Rücktritt dieselbe Funktion noch ein gewisser Hermann Pister (Januar 1942 – April 1945) aus. Eingesetzt wurden sie beide durch die IKL (Inspektion der Konzentrationslager). Sie standen an der Spitze der Pyramide – kontrollierten andere Abteilungen, die Tätigkeit von SS-Kommandanten und entschieden über alle Angelegenheiten des Lagers.

Die politische Abteilung diente als Filiale der GESTAPO im Lager. Bei der Einlieferung von Häftlingen kümmerten sie sich um die Beschlagnahme des Häftlingsbesitzes und fertigten auch die Häftlings-Personal-Karten. Bis 1942 übten diese Aufgabe SS-Leute aus, danach, wegen der wachsenden Anzahl der Häftlinge, wurden auf ihre Plätze einige ausgewählte Leute aus dem Häftlingskommando eingesetzt. Diese Einheit wurde auch dazu bestimmt, potenzielle Widerstands- oder Fluchtversuche rechtzeitig zu erkennen und zu verhindern.

Die dritte Abteilung mit dem Namen Schutzhaftlagerführung verfügte über die Macht, den Tagesablauf der Häftlinge diktieren zu können. Überdies führte sie eine absolute Unterordnung des Lagersystems ein, bestimmte den alltäglichen Umfang des Terrors. Sie legte die Häftlingsfunktionäre fest. Die Spitzenvertreter dieser Abteilung wurden durch ihre unglaubliche Brutalität bekannt, viele von ihnen wurden als Alkoholiker bezeichnet.

Diese Arbeitseinsatz wurde nach mehreren Grundsätzen geregelt. Es handelte sich nicht nur um eine Arbeit, die unmittelbar durchgeführt werden sollte. Ein wichtiger Punkt der nationalsozialistischen verworfenen Idee war vor allem die komplette Zerstörung der Persönlichkeit der einzelnen Menschen. Nebenbei bildeten die Häftlinge eine billige Arbeitskraft, die nicht nur zum Kostensparen führte, sondern das Einkommen des Deutschen Reiches vergrößerte.

Die Verwaltung, Abteilung 4, war für Versorgung mit Nahrungsmitteln, Strom, Kleidern, Brennstoffen und Ausrüstungen zuständig. Mit dieser Kompetenz beherrschte

⁴² Vgl. KNIGGE, Volkhard. Buchenwald - Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945. Themenband zur Dauerausstellung in der Gedenkstätte Buchenwald (weiter: Ausgrenzung und Gewalt). Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, 2016, S. 19-21.

sie die Lebensbedingungen im Lager und beteiligte sich teilweise an bewusster Vernachlässigung der allgemeinen Menschenbedürfnisse.

Abteilung 5 – Lagerarzt. Karl Koch äußerte sich einmal mit folgenden Worten: „*In diesem Lager gibt es nur Gesunde oder Tote.*“⁴³ Dieses Motto sagt auch viel über die wirkliche Aufgabe des Lagers. Häftlinge, die sich zu Tode abarbeiten sollten, konnten kaum eine wirkliche Hilfe im Fall der Krankheit erwarten. Die Hauptbestimmung des Lagerarztes und des ganzen Krankenhauskomplexes wurden vor allem inhumane medizinische Versuche, die an den Häftlingen geübt worden sind.⁴⁴

3.3 Lebensbedingungen

Als Unterkunft sollten den Häftlingen Holzbaracken dienen. Wegen einer schlechten Isolierung lieferten sie den Bewohnern kaum einen Schutz gegen Kälte oder Wärme. Die entsprechende Hygiene konnte aufgrund Wassermangels nicht eingehalten werden. Im Schlafraum wurden auf einer Fläche von 96 m² ca. 85 Menschen konzentriert, für die dreistöckige Metallbetten bestimmt wurden. Die Blöcke wurden nach den Häftlingstypologien verteilt (Juden, politische Häftlinge, Zeugen Jehovas usw.). Diese verzweifelten Umstände konnten aber wegen der gelegentlichen Überfüllungen noch schlimmer werden.⁴⁵

Was den Häftlingen unter anderem ihre Persönlichkeit und Identität weggenommen hat, war die einheitliche Kleidung, die man jeden Tag verpflichtend anhaben musste. Diese gestreiften Uniformen sollten den Häftlingen jeden Tag ihre Minderwertigkeit zeigen. Sie wurden nur durch einen farbigen Winkel unterschieden, der die Häftlingskategorie bestimmte. Es ist wichtig zu bemerken, dass diese Einkleidung vor allem während der kühlen Monate über keine wärmende Funktion verfügt hat.

Falls man das Leben im Konzentrationslager in der Rolle eines Häftlings mit einem Wort beschreiben sollte, würde es sich ohne Zweifel um das Wort „Hunger“ handeln. Die Gedanken an Hunger beeinflussten die ganze Persönlichkeit. Die alltägliche Verpflegungsverteilung wird zum Kampf ums Leben – wer zu spät kommt oder sich weigert, Gewalt zu üben, wird durch den Tod in Folge von Aushungern bedroht. Das ähnliche Schicksal trifft denjenigen, der sein Kochgeschirr verliert. In diesem Moment ist

⁴³ STEIN, Harry. Konzentrationslager Buchenwald, 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung (weiter: Konzentrationslager Buchenwald). Göttingen: Wallstein Verlag, 199 S. 57.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 41-57.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 86.

er praktisch zum Tode verurteilt. Unter den genannten Bedingungen waren die Häftlinge zur alltäglichen Arbeit gezwungen, die meistens physisch sehr anstrengend war. Menschen starben überall, in den Baracken, während der Arbeit oder am Appellplatz.⁴⁶

3.4 Alltagsleben

Der Appell bildete die regelmäßige Tätigkeit, die zweimal pro Tag durchgeführt wurde. Der Hauptgrund dieser Versammlung war vor allem die für die SS-Männer bequeme Möglichkeit, die Arbeitssklaven zu zählen, um sich zu versichern, dass keiner geflohen ist. Daher trugen die Häftlinge in solchem Fall Kollektivschuld und waren gezwungen, am Appellplatz stundenlang zu stehen – ganz ohne Rücksicht auf das Wetter. Sehr oft kam es zum Tod einiger Häftlinge, die keine Kraft mehr hatten, um sich auf den Beinen zu halten. Zu jedem Appell gehörte untrennbar Prügeln von zufällig ausgewählten Häftlingen bzw. wurden weitere Strafmethoden angewendet, z. B. wurde „der Bock“ bei fast jedem Appell genutzt.⁴⁷

Disziplin – und Strafordnung – diese Maßnahmen entstanden im KZ Dachau und verbreiteten sich in anderen Konzentrationslager, auch in Buchenwald. Unter die am meisten durchgeführten Strafmethoden gehörte Peitschen, Schlagen, „über den Bock gehen,“ manche Häftlinge wurden in den Bunker geschleppt – da wurden sie eingesperrt und waren gezwungen, lange Stunden in einer totalen Dunkelheit zu verbringen. Als schmerzhafteste Strafe galt das Baumhängen. *„Dann musste ich die Arme nach hinten um den Baumstamm legen. Der SS-Mann band mir die Hände hinten zusammen, hob mit einem Ruck die Arme hoch, ich merkte einen Widerstand, die Hände konnten nicht nach unten. Zu meinem größten Schreck trat der Bandit mit dem Fuß die Ziegelsteine beiseite. Es gab einen Ruck, ich hing mit den Armen in der Luft“*⁴⁸ Es war fast unmöglich, Strafen zu vermeiden. Die Häftlinge wurden für jede Banalität bestraft, häufig ohne einen Anlass. Der Beweis dieses Verhaltens ist die hier analysierte Person Ilse Koch, die sich sogar darum bemüht hat, die Häftlinge in mühselige Situationen zu bringen, um sie dafür bestrafen zu können.

Man konnte Hunger, Kälte und Wärme überwinden und die Strafen überleben, aber es drohte in Buchenwald noch eine alltägliche Gefahr, dass man zufällig ermordet

⁴⁶ Vgl. KNIGGE, Volkhard. Ausgrenzung und Gewalt, 2016, S. 78-84.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 48-49.

⁴⁸ STEIN, Harry. Konzentrationslager Buchenwald, 1999, S. 105.

wird – am ehesten durch eine Erschießung, die die die SS-Männer nur zum Spaß gemacht haben. Das Überleben hing vor allem vom Glück und Zufall ab.⁴⁹

3.5 Medizinische Versuche

Wie schon gesagt, wurden die Lagerkrankenhäuser nicht zur Heilung der Häftlinge bestimmt. Mit der Zeit verbreiteten sich in allen nationalsozialistischen Konzentrationslagern medizinische Experimente, die Menschen getestet haben. Wenn man zu solchen Prozessen ausgewählt worden ist, sanken die Überlebenschancen rapid. Sie wurden Versuchskaninchen, die ohne geringste Rücksicht behandelt wurden. Oft wurden die Gefangene entweder wegen beruflichen Zielen des Arztes missbraucht oder dienten als menschliche Muster, an denen man verschiedenen Vakzinen ausprobierte und ihre Reaktionen beobachtete. Aber nicht nur kranke Leute befanden sich in Gefahr. Oft wurden auch gesunde Häftlinge ausgewählt, die durch eine Spritze angesteckt wurden, in Buchenwald handelte es sich vor allem um Injektionen, deren Inhalt nach der Applikation in den Körper des Opfers Fleckfieber auslöste. Es erfolgte ein Fleckfiebertherapieversuch, während dessen 21 Infizierte aus 39 starben. Neben dem Protokoll über den Tod führte die SS auch Notizen über den Vorgang der Krankheit – über das Leiden der Opfer. Weiter wurden Versuche mit Typhustherapeutika, Gasbrand, Verträglichkeitsuntersuchungen von Impfstoffen gegen Typhus, Cholera, Gelbfieber und Diphtherie durchgeführt. Diesen Versuchen wurden mindestens tausend Häftlinge unterworfen und eine unbekannte Menge starb an den Folgen.⁵⁰

⁴⁹ Vgl. STEIN, Harry. Konzentrationslager Buchenwald, 1999, S. 104-106.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 200 f.

4 Der erste Prozess – Veruntreuung

Im ersten Prozess, der gegen Ilse Koch geführt worden ist, spielt ihr Ehemann, Karl Koch eine große Rolle. Seine Gesetzverstöße wurden nicht nur im KZ Buchenwald berühmt. Zu den Personen, die angestrebt haben, Kochs Verbrechen zu ermitteln, gehörte auch Prinz Josias Georg Wilhelm Adolf von Waldeck-Pyrmont, der die Position eines Generales der Waffen-SS und des SS-Polizeiführers vertreten hat. Ihre gegenseitigen feindlichen Beziehungen waren kein Geheimnis – dennoch äußerte sich Waldeck in dieser Angelegenheit mit Worten, dass ihr Verhältnis mit der Untersuchung gar nichts zu tun habe. Waldeck schaffte es, mehrere Beweise gegen Koch zu sammeln, die über seine Schuld berichteten. Es handelte sich um finanzielle Missverhältnisse – Koch soll Geschäftsbücher des KZ Buchenwald manipuliert haben. Infolgedessen wurde er verhaftet und nach Weimar geschickt. Seine Gefangenschaft dauerte aber nicht lange – am nächsten Tag wurde Koch entlassen. Waldeck hat eine sehr wichtige Tatsache unterschätzt: Koch unterhielt sehr enge Beziehungen mit hochgestellten Personen, zu denen auch der Reichsführer Himmler gehörte. Von Himmler erhielt Waldeck ein paar Stunden später einen Brief, wo er sehr streng gerügt und schließlich gezwungen wurde, Karl Koch freizulassen. Einen großen Anteil an Kochs Entlassung hatte ohne Zweifel seine Frau Ilse Koch, die sofort nach seiner Festnahme Himmler und Heydrich telefonisch kontaktiert hatte und einen Bericht über das ganze Ereignis einreichte.

Als seine Ehefrau ist Ilse Koch Mittelpunkt des Interesses geworden. Sie hat strikt geleugnet, etwas über seine gesetzwidrigen Aktivitäten zu wissen. Später hat sie ausgesagt, dass er ab und zu seine Pflichten nicht sorgfältig ausgeübt habe und infolgedessen sei es mehrmals zwischen ihnen zum Streit gekommen, was bei ihr einen Nervenzusammenbruch verursachte. Auf der anderen Seite steht der damalige SS-Richter Konrad Morgen, der ganz überzeugt davon war, dass Ilse Koch über alle Tätigkeiten ihres Mannes gewusst habe und den Nervenzusammenbruch nur als Ausrede genutzt habe, damit sie nicht angeklagt werden können. *„Im engen Freundeskreis äußerte sie sich aufs heftigste gegen ihren Mann. Sie nannte ihn einen Verbrecher und Mörder und beschimpfte ihn.“*⁵¹ Darauf reagierte sie später in dem Sinne, dass sie durch den Zusammenbruch stark beeinflusst worden sei, könne sich aber nicht mehr daran erinnern, dass sie über ihren Mann so sprechen würde. Laut Morgens Aussage weigerte sich Ilse Koch nicht, sich in die Rolle eines Opfer zu stellen und den anderen ihr Leiden zu

⁵¹ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 72.

beschreiben. Als sich das Ehepaar wieder getroffen hat, verteidigte sich Ilse Koch mit den Worten, dass ihre psychischen Probleme für alle demütigenden Äußerungen, die sie gegen Karl Koch führte, verantwortlich seien. Karl Koch war sich sehr gut dessen bewusst, dass es nie zu einem Streit zwischen ihm und Ilse Koch kommen darf, denn sie wusste zu viel über seine Korruption.

In dieser Phase half Ilse Koch die Tatsache, dass sie mit dem Lagerarzt Waldemar Hoven eine intime Beziehung hatte. Mit seiner Position war er dafür zuständig, ihren psychischen Zustand zu bestätigen und damit die ganze Aussage von Ilse Koch zu bekräftigen. Der Hauptgrund für seine Handlung war ohne Zweifel Angst vor einer Entdeckung der Affäre, die zwischen ihm und Ilse Koch verlief und vor der Rache von Koch, die hochwahrscheinlich folgen würde. Aus dem zweiten Gesichtspunkt verliert so seine Aussage in gewissem Maße an Wahrscheinlichkeit.

Obwohl Koch unter Schutz des Reichführers gestanden hat, hat Waldeck nicht aufgegeben, gegen ihn weiter zu vorgehen. In einem Jahr bekam er die Erlaubnis, die ihm ermöglichte, das Ehepaar Koch in der Angelegenheit „einer unerlaubten Bereicherung“ zu untersuchen. Er schickte regelmäßig ins KZ Buchenwald Kontrollen und ließ mehrere Personen überprüfen. Einer der wichtigsten Beweise war die Ausstattung der Villa Koch. In jedem Raum befand es sich Luxusgüter, teure Dekorationen und Gegenstände, die, wie sich später zeigte, gestohlen wurden.⁵² Das Zeugnis merkwürdig schnell wachsenden Reichtums lieferte auch der damalige Häftling Kurt Titz. Er sagte zu diesem Fall aus, dass drei Häftlinge eines Tages in den Keller der Villa Koch geschickt wurden, um dort etwas zu reparieren. Sie standen unter einer strengen Kontrolle von Ilse Koch, die im Keller persönlich mehrmals erschien, um zu sehen, ob nichts aus ihren Vorräten gestohlen wurde. *„Denn da lagen mindestens 30 ganze Schinken, an einer Stange hingen etwa 50-60 geräucherte Würste, mehrere hundert Konservengläser mit Gemüse und Obst waren sauber aufgeschichtet und – last, but not least – lagen etwa 5-600 Flaschen feinsten Weines und Champagner in besonderen Schränken.“*⁵³ So eine Menge von Lebensmitteln während des Krieges zu besitzen, war nicht nur kaum möglich, sondern sogar verboten. Kurt Titz war davon überzeugt, dass das Ehepaar mit seiner Handlung (Sammlung von riesigen Vorrätemengen) zur Vernichtung der deutschen Truppe mehr als beliebige Propaganda beigetragen hat.⁵⁴

⁵² Vgl. SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 67-81.

⁵³ HACKETT, David. Der Buchenwald-Report, 1996, S. 381.

⁵⁴ Vgl. ebd.

Schließlich war es Waldemar Morgen, dem es gelungen ist, aufgrund der vorgelegten Beweise eine Bewilligung zur Verhaftung des Ehepaars Koch zu erhalten. Am 24. 8. 1943 wurde Karl Koch festgenommen, und einen Tag später, in der Früh ist Morgen wiedergekommen, um Ilse Koch zu verhaften. Seiner Aussage zufolge habe sie sich nicht geweigert, ihn mit zahlreichen Beschimpfungen und Drohungen zu überschütten. „*Dafür wirst du teuer bezahlen müssen!*“⁵⁵ Als Morgen über die Äußerung von Ilse Koch berichtete, bezeichnete er sie als hysterische, erregbare Frau, die jeden geeigneten Moment ausnutze, um schreien zu können. Die Villa wurde zum gleichen Zeitpunkt noch einmal sorgfältig durchsucht. Zuletzt wurden Gegenstände gefunden, die aus Gold angefertigt waren, und unter anderen Wertgegenständen auch Persianermäntel und Ledermäntel entdeckt. In diesem Prozess wurden Karl Koch, Waldemar Hoven und Walter Sommer gleichzeitig untersucht.

Während des amerikanischen Prozesses im Jahr 1947 wurde sie nach ihrer Verhaftung in der Angelegenheit „der unerlaubten Bereicherung“ gefragt. Ilse Koch hat ihren Anteil am Korruptionsverbrechen strikt abgelehnt und betont, dass ihr Besitz mehrmals überprüft worden sei und dass sie sich unschuldig fühle.

Im SS-Prozess im Jahr 1943 wurde sie wegen einer Veruntreuung des Staatsgeldes angeklagt. Im Zeitraum 1938 – 1943 soll es sich um die Summe von 25 000 RM (als Bargeld) gehandelt haben. Außerdem waren im Spiel auch 43 000 RM – diesen Wert hatten die Gegenstände, die zum alltäglichen Gebrauch im Haushalt dienten. Als einzige Person, die in diesem Fall untersucht worden ist, stand sie nicht direkt unter Mordverdacht. Alle anderen Beklagten standen außer der Beschuldigung wegen einer Veruntreuung auch den Mordbeschuldigungen gegenüber, die an den Häftlingen geübt worden seien.

Doch wurde bei der Gerichtaudienz eine Tatsache erörtert, die mit dem Thema Ilse Koch und Mord etwas zu tun hat. Als Kalkfaktor, der in der Villa Koch arbeitete, wusste Kurt Titz zu viel über die Liebesaffäre zwischen Ilse Koch und Waldemar Hoven. Beide hatten ein Interesse daran, Titz für immer zum Schweigen zu bringen. Kochs Hass gegen ihn war seit dem Moment, als sie ihn in einem angetrunkenen Zustand in ihrer Villa gefunden hat, noch stärker. Hoven ließ sein Essen vergiften, wobei er sich auf Ilse Kochs Willen berief. Titz wurde glücklicherweise gewarnt und damit gerettet.

⁵⁵ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 83.

Der nachfolgende Untersuchungsgegenstand war die intime Beziehung, die Ilse Koch und Waldemar Hoven geführt haben sollen. Sie bezeichnete ihre Beziehung als „sauber freundschaftlich“, wobei sie sich ab und zu getroffen hätten, um über die Familie und weitere übliche Sachen zu sprechen, und dabei höchstens ein Glas Wein getrunken hätten. Als Ilse Koch die Frage gestellt wurde, ob sie mit ihm ein sexuelles Verhältnis unterhielt, wurde der Dialog plötzlich von Hoven abgebrochen – er bezeichnete diese Frage als Beleidigung und bestätigte die Aussage von Ilse Koch.

Der Hauptgrund, warum Ilse Koch und die anderen Beklagten vor das Gericht gestellt wurden, war die schon erwähnte Unterschlagung. Mit dem Beweismaterial zeigte Morgen dem Richter, wie schnell das Ehepaar Koch seit dem Jahr 1938 zu Reichtum, der immer vergrößert wurde, gekommen ist. Es wurde nicht genau festgestellt, wie viel Geld Karl Koch mit Hilfe von Ilse Koch illegal gewonnen hat. Morgen schätzte, dass die Menge des gestohlenen Geldes ungefähr eine oder mehrere Millionen beträgt. Am meisten bereicherte sich Karl Koch am Vermögen der Gefangenen.

Die Nachricht über Kochs „*Aufstieg vom Aschenputtel zur Prinzessin*“⁵⁶ wurde dabei auch ein diskutiertes Thema. In der Zeit der Hochzeit verfügte das Ehepaar über kein größeres Budget. Morgen ist es gelungen zu beweisen, dass Frau Koch damals ihre Kleider in den Gebrauchtwarenläden eingekauft hat. Diese Wirklichkeit sollte sich aber bald verändern, ihre Schränke wurden mehr und mehr mit teuren Klamotten gefüllt. Von einem fragwürdigen Reichtum zeugte auch das teure Mobiliar, das man in der Villa Koch gefunden hat – dies soll sogar auf ihren Befehl gefertigt worden sein. Trotz aller vorgelegten Beweise hat sich Ilse Koch entschieden, alle Anklagen zu leugnen. Um jeden Preis wollte sie sich vor dem Gericht als eine musterhafte deutsche Frau präsentieren, die einer falschen Aussage gegenüberstehen muss. Weitere Informationen zeigen, dass sich Ilse Koch nicht nur wegen Karl Koch in diese Affäre verwickeln ließ, sondern durchaus eigene Initiative entwickelte. Erstens wurde sie vom Lagerkommandanten Hermann Florstedt, mit dem sie ein sexuelles Verhältnis unterhalten hat, über Karls Geschäfte informiert, zweitens wurde bewiesen, dass sie einen eigenen Schlüssel zu Karl Kochs Büro besaß, wo sie die Möglichkeit hatte, alle Akten von Karl Koch zu studieren. Drittens hatte Morgen in der Hand die von Koch geschriebenen Notizen, nach denen deutlich zu erkennen ist, dass Karl Koch seine Frau über seine Ausgaben informierte.

⁵⁶ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 92.

Die Beweise haben eine genügende Menge von Indizien geliefert und die Situation schien für Ilse Koch aussichtslos zu sein. Sie erklärte, dass sie unter einem Nervenzusammenbruch gelitten habe, der angeblich den größten Anteil an ihrer Schuld getragen habe. Sie betonte, sie habe mehrmals hysterische Anfälle erlebt, während deren sie Karl Koch unangebrachten Verhaltens beschuldigte und vorhersagte, dass sie durch seine verbrecherischen Handlungen ins Gefängnis komme. Das Gericht hat dieses Argument teilweise berücksichtigt, weil mehrere Zeugen seine Wahrhaftigkeit bestätigt haben. Der Prozess wurde am 19. Dezember 1944 beendet. Karl Koch wurde zum Tod verurteilt und Ilse Koch hätte 5 Jahre im Gefängnis verbringen sollen. Trotzdem wurde sie aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Einer der Gründe dafür war die Realität, dass Ilse Koch sich zur ganzen Gelegenheit fast nicht geäußert hat – auf jeden Fall gelang es Morgen nicht, das Gericht von ihrer Schuld zu überzeugen. Während Karl Koch in seiner Zelle auf seinen letzten Tag gewartet hat, zog Ilse Koch nach Ludwigsburg um, wo sie sich ein Zimmer gemietet hat. Zu diesem Zeitpunkt lebte sie schon wieder mit ihren Kindern, um die sich in der Zeit ihrer Abwesenheit ihre Freundin Frau Raible gekümmert hat. Angesichts Kochs Lebensstils kam es zwischen den Frauen zu einer Auseinandersetzung. Ilse Koch sei Alkoholikerin, habe ihre Kinder vernachlässigt und die Nächte mit anderen Männern verbracht, die sie regelmäßig gewechselt habe. Auf eine ähnliche Art und Weise ist auch die Beziehung zur Zimmerwirtin eskaliert. „*Frau Koch sei eine Hure, die das Zimmer in ein Bordell verwandelt habe.*“⁵⁷ Ihre Beschwerden wurden aber nicht gehört, weil das ganze Geschehen sich in der Zeit des deutschen Zusammenbruchs abgespielt hat. Ihre Probleme waren im Vergleich mit den katastrophalen Folgen des endenden Krieges nur kleine Banalitäten, die kaum jemanden interessiert haben.⁵⁸

⁵⁷ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 94.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 82-94.

5 Der amerikanische Prozess

Nach dem Kriegsende begann man Prozesse gegen die Kriegsverbrecher zu führen. Ilse Koch wurde ohne Zweifel ein Phänomen, für das sich bald die Öffentlichkeit zu interessieren angefangen hat. In der ganzen Welt sind Berichte über ihre Eigenschaften umgelaufen. Sadismus, Gier, Arroganz, Brutalität, Ehrgeiz. Perversität. All diese Stichpunkte waren mit ihrer Person untrennbar verbunden. Man würde erwarten, dass der Prozess gegen Ilse Koch einen schnellen Verlauf hatte. In der Wirklichkeit kam es während der Untersuchung zu zahlreichen Diskrepanzen, die den ganzen Prozess beträchtlich kompliziert gemacht haben.

Am 30. 6. 1945 wurde Ilse Koch schließlich verhaftet, nachdem sie aufgefordert worden war, sich im Rathaus in Ludwigsburg zu melden. Sie wurde in einem Internierungslager untergebracht, wo sie bis zum Jahr 1947 auf ihren Prozess gewartet hat. Diese Zeit verbrachte sie in der Gesellschaft weiterer Beklagter aus ganz Deutschland. Als Ilse Koch in Dachau angekommen ist, wurden die Verbrechen, die sie während ihrer Tätigkeit im KZ Buchenwald beging, zusammengefasst. Das Primäre dabei: *„Weiterhin setzte sie zahlreiche Lagerinsassen verschiedener nationaler Herkunft... Tötung, Misshandlung, Folterung, dem Hungertode, sowie Demütigung und Erniedrigungen aus. Die Namen und die genaue Anzahl der so behandelten Personen sind nicht bekannt, dürften sich aber auf mehrere Tausend belaufen.“*⁵⁹

Gegen Ilse Koch stehen zahlreiche Beweise, die ermöglichen, sie eines Verbrechens zu überführen. Erstens handelt es sich um Beweisgegenstände, die sie sich angeeignet haben soll – Lampenschirm, Handschuhe, Fotoalben und andere Gegenstände, die aus menschlicher Haut hergestellt worden seien, oder auch ausgetrocknete Köpfe, die früher Teil eines menschlichen Körpers waren. Erinnern wir uns auch an die Stücke der tätowierten menschlichen Haut. Zweitens waren das Personen, die gegen Ilse Koch aussagen wollten – am häufigsten die Gefangenen, die im KZ Buchenwald unter ihrer Herrschaft gelebt haben.

5.1 Der Verlauf des Prozesses

Als Verteidigung half Ilse Koch in der ersten Reihe die Tatsache, dass sie sich seit dem Jahr 1943 nicht mehr auf dem Gebiet Buchenwalds aufgehalten habe. Sie sagte aus, dass die Gegenstände, die während der Befreiung des KZ Buchenwald im Jahr 1945 die

⁵⁹ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 110.

Alliierten gefunden hätten, im Besitz eines anderen, nachfolgenden Bewohners der Villa Koch gewesen seien, den sie selbst nicht gekannt hätte. Im Weiteren wies sie auf dem Prozess aus dem Jahr 1943 hin, wo sie selbst zusammen mit ihrem Mann untersucht worden ist – wenn sie diese Gegenstände sich wirklich angeeignet hätte, hätte sie doch die Anklage gegen sie in dieser Zeit benutzt. Die Existenz der Lampenschirme, Fotoalben und weiterer Gegenstände leugnete Ilse Koch nicht. Daraus entsteht die Zentralfrage des ganzen Prozesses: Besaß Ilse Koch einige Gegenstände, die aus der menschlichen Haut hergestellt waren? Die Aussage Frau Kochs bestätigt auch ein anderes Ergebnis der Untersuchung. Ihre Villa wurde mehrmals sehr sorgfältig durchsucht, aber in keinem Raum wurde ein einziger Beweisgegenstand gefunden, der aus der menschlichen Haut gefertigt worden sei. Alle Gegenstände, zu deren Besitz sich Ilse Koch gemeldet hat, wurden aus Pergament oder Tierleder hergestellt. Einige Stücke der präparierten menschlichen Haut wurden nur im Lagerlabor gefunden. Einige Zeugen, damalige Häftlinge, haben sich zu der Angelegenheit mit den Worten geäußert, dass sie den Lampenschirm, der Frau Koch gehört hat, mehrmals gesehen hätten, hätten aber nicht mit Sicherheit bestätigen können, ob er menschlicher Herkunft gewesen sei. *„Es war ein Lampenschirm aus lichtdurchlässigem Material, woher das Material stammte, wusste ich nicht. Es hätte Menschenhaut sein können. Ich weiß es nicht.“*⁶⁰ Deswegen hatte die Anklage während des Prozesses keinen einzigen Gegenstand in Händen, den sie zeigen konnte – alle Beweise wurden nach dem Krieg angeblich in die Vereinigten Staaten verbracht und man wusste nicht, wo sie sich befinden.

Kurt Titz, der damalige Häftling, spielte in diesem Verfahren eine sehr bedeutende Rolle. Er entschied sich, gegen Frau Koch auszusagen. Den Lampenschirm kannte er sehr gut, da er sich eine lange Zeit in der Villa Koch bewegt hat. Er konnte sein Aussehen auch detailliert beschreiben und war ganz davon überzeugt, dass das benutzte Material aus menschlicher Haut gefertigt wurde. Weiter beschrieb Titz eine Szene, wo er den kleinen Sohn Ilse Kochs gesehen habe, wie er mit einem Totenkopf spiele und die Zähne herausziehe. Seine Aussage bekräftigte ein anderer Zeuge, Herbert Froboeß. Erstens erwähnte er die Handschuhe, die er mehrmals Frau Koch tragen sah, wobei er hinzufügte, dass er auf der Rückseite des Handschuhs einen tätowierten Stern gesehen habe. Zweitens sprach er über seinen Freund, dessen Körper ein tätowiertes Segelboot verzierte – diese Tätowierung erblickte er nach seinem Verschwinden auf dem Einband des Fotoalbums,

⁶⁰ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 131.

das Ilse Koch gehört haben soll. Diese zwei Aussagen konnte teilweise der ehemalige Lagerpathologe Gustav Wegerer bestätigen. Er sagte aus, er erinnere sich daran, wie der SS-Standartenführer eines Tages sein Labor besucht habe, um das Material für die Herstellung eines Lampenschirmes auszusuchen. Über denselben Lampenschirm berichtete ein tschechischer Physiker: „*Er hätte aus tätowierter Menschenhaut sein müssen mit einem Fuß aus Menschenknochen.*“⁶¹ Dabei hat er aber widergelegt, dass dieser Lampenschirm für Frau Koch hergestellt wurde. Die Wahrhaftigkeit seiner Theorie bekräftigte er mit der Aussage, in der er erklärte, dass er mit keinem Häftling im Kontakt gekommen sei, der diesen Lampenschirm in der Villa Koch gesehen hätte.

Am Ende kommt die Zusammenfassung: Ein Zeuge der Verteidigung und drei Zeugen der Anklage, die ausgesagt haben, dass ihnen der Spitzname „Kommandeuse“ bekannt war und dass Ilse Koch ab und zu Befehle erteilte. Die Tatsache, dass Ilse Koch zuschaute, wie sich die Häftlinge ausziehen, damit sie durchsucht werden könnten, wurde auch von einigen Zeugen bestätigt. Zwei Zeugen waren fähig, mit Sicherheit zu sagen, dass sie mehrmals Frau Koch gesehen hätten, wie sie die Gefangenen geschlagen habe. Dass die Häftlinge auf ihren Befehl ermordet worden seien, bestätigten fünf Zeugen.⁶²

Am 14. 8. 1947 war der amerikanische Prozess zu Ende – es wurde über folgendes Schicksal von Ilse Koch entschieden. „*In geschlossener Sitzung, mit 2/3 Mehrheit der vorgeschriebenen Zahl, verurteilt das Gericht die Angeklagte Ilse Koch zu lebenslänglicher Haftstrafe, beginnend mit dem Datum des heutigen Tages, im Gefängnis 1 für Kriegsverbrecher, Landsberg Deutschland...*“⁶³ Ein wichtiger Teil der Anklage – die Frage nach Ilse Kochs Teilnahme an einem gemeinschaftlich gefassten Plan (common design) wurde im nächsten Prozess gestellt. Die Anschauung, ob und wie sie bestraft werden soll, wurde bestimmt dadurch beeinflusst, dass Ilse Koch während des Prozesses schwanger war – ihre Schwangerschaft löste viele Fragen aus – es wurde vor allem danach gefragt, wer der Vater ist. Die Antwort bleibt bis heute unbekannt, da Ilse Koch sich selbst niemals zu dieser Frage geäußert hat. Das war auch laut der Meinung des Richters der Hauptgrund, warum Ilse Koch dem Todesurteil entkommen sei. Die Alliierten zögerten, eine schwangere Frau des Lebens zu berauben.

Bald nach dem Urteil wurde Ilse Koch ins Landsberger Stadtkrankenhaus transportiert, wo sie ihren Sohn zur Welt brachte. Er bekam den Namen Uwe. Für seine

⁶¹ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 131.

⁶² Vgl. ebd., S. 123-132.

⁶³ Ebd., S.136.

Geburt interessierte sich die Öffentlichkeit nur wenig – viel mehr konzentrierte sie sich auf Kochs Strafe, die allgemein für zu mild gehalten, und deswegen streng kritisiert wurde. Sobald es möglich war, wurde Uwe dem örtlichen Kinderfürsorgeamt überlassen und Ilse Koch begann in der Schneiderwerkstatt des Gefängnisses zu arbeiten.

Der Prozess war zu Ende, die Verteidigung hat es aber abgelehnt, es ohne einen weiteren Versuch der Beweisführung aufzugeben. Das Interesse an Frau Koch vertraten amerikanische Verteidiger, Major Carl Whitney und Emmanuel Lewis. Von Anfang an begannen sie das ganze Verfahren zu rekonstruieren und versuchten, eine Schwäche des Prozesses zu finden. Der erste Aspekt, der die ganze Sache negativ beeinflusst hat, war die Einstellung gegen Ilse Koch, sie sei eine Nymphomanin, die Gegenstände aus menschlicher Haut sammelte und sich mit Blick auf misshandelte Sklaven amüsiert hat. Das war der ganzen Welt viel früher bekannt, als sie im Jahr 1947 vor dem Gericht aufgetreten ist. Doch im endgültigen Gesichtspunkt war die Anklage nicht fähig, alle gegen sie ausgesprochene Beschuldigungen zu beweisen. Die Aussagen der Zeugen unterschieden sich in mehreren Weisen, waren ungenau beschrieben und oft standen sie im Widerspruch mit anderen Zeugnissen. Dazu wurde darauf hingewiesen, dass man Frau Koch nicht als Beteiligte an einem gefassten Plan (common plan) betrachten darf. Sie gehörte nicht zur gefürchteten SS, verfügte im Lager über keine offizielle Stelle und war nicht für die Verwirklichung der unmenschlichen Praktiken verantwortlich. Alle Taten, die sie während ihrer Wirkung im KZ Buchenwald ausgeübt hat, hat sie aufgrund ihrer Perversität und ihres verdorbenen Charakters praktiziert, und darum können ihre Taten nicht mit dem allgemeinen Betrieb des Konzentrationslagers verbunden werden.

Das Ereignis der Untersuchung von Lewis und Whitney ist durch drei andere Personen unterstützt worden. Dieselbe Meinung gewannen nach tiefschürfendem Durchstudieren aller Materialien auch Major Thomas Marmon und die zwei Zivilrechtsanwälte Harold Kuhn und Richard Schneider. Alle drei einigten sich darauf, dass Frau Kochs Bestrafung nicht ihrer wirklichen Tätigkeit entsprach, denn sie nahm am gemeinschaftlich gefassten Plan nicht teil. Sie war bloß nur die Ehefrau eines Kommandanten, den sie begleitet hat und niemandem gelang es, eine Verbindlichkeit zwischen der Verwaltung des Lagers und Ilse Koch zu beweisen. Nach der Vereinbarung kam die Verteidigung zum einheitlichen Schluss: „*Man schlug vor, das Strafmaß für Ilse Koch auf vier Jahre zu senken, datierend vom 18. Oktober 1945.*“⁶⁴

⁶⁴ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994 S. 141.

Der wichtigste Unterschied lag darin, dass die neuen Unterlagen den Punkt über Kochs Teilnahme am gemeinschaftlich gefassten Plan nicht enthielten. Die überarbeitete Version des Falls von Ilse Koch ist danach durch alle zuständigen Instanzen durchgekommen. Infolgedessen wurde seine Relevanz in der Behörde für Kriegsverbrechen, in der Abteilung für die Wiederaufnahmeverfahren bestätigt, von wo er an das Review Board NO. 5 weitergeschickt wurde, wo die Idee der Verkürzung der Strafe durch drei Offiziere des Rechtes bekräftigt wurde. „Am 8. Juni 1948 akzeptierte General Clay die Empfehlungsdokumente und verringerte das Strafmaß für Ilse Koch auf vier Jahre, beginnend im Oktober 1945: ihre Freilassung wurde auf Oktober 1949 festgesetzt.“⁶⁵ Obwohl man das fast als Zauberei bezeichnen könnte, erhielten die Verteidiger von Ilse Koch keine Dankbarkeit. Sie konzentrierte sich, ganz aufgeregt, darauf, warum sie nicht sofort freigelassen werden kann – diese Beschwerden sind noch lauter geworden, als Ilse Koch sich dessen bewusst wurde, dass sie im Juni 1945 verhaftet wurde und nicht im Oktober 1945, wie es offiziell in den Unterlagen geschrieben stand. Dazu strebte sie nach der Rückgabe ihres konfiszierten Besitzes, um den sie während der Verhaftung gekommen ist. Ihre Anforderung wurde aber abgewiesen.⁶⁶

⁶⁵ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 142.

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 135-143.

6 Der deutsche Prozess

Obwohl der Fall Koch von Amerikanern ermittelt wurde, wurde er neu eröffnet. In diesem Moment waren es die Deutschen, die begannen, eine eigene Initiative zu entwickeln. Vor allem wollte das deutsche Volk der Welt zeigen, dass es sich für Verbrecher aus den eigenen Reihen interessiert – aus diesem Grund sollte der Prozess neuuntersucht werden. Ilse Koch war in der Gesellschaft verdammt und verhasst, außerdem war ihr Fall den deutschen Bürgern nicht gleichgültig. Der Fall Koch war deshalb ganz eigenartig und mit anderen Prozessen völlig unvergleichbar – seine Wiederöffnung würde Deutschen helfen, ihre Glaubwürdigkeit wieder zu gewinnen.

Schon am Anfang gab es ein essentielles Problem, die die ganze Untersuchung begleitet hat. Es schien unmöglich zu sein, neue Informationen über den Fall zu entdecken. Dazu war es sehr schwierig, die Zeugen, die aussagen könnten, wiederzufinden – manche Befragte wollten nicht mehr belastet sein und der Rest stand dem Problem gegenüber, sich an Kleinigkeiten nach einer so langen Zeit zu erinnern. Manche neuen Erkenntnisse können sogar als kontraproduktiv betrachtet werden – es erschienen sechs Personen, die geschworen haben, dass Frau Koch niemals die Folterung der Häftlinge weder angeordnet noch selbst ausgeübt habe.

Die Anklage suchte andere Möglichkeiten, um Ilse Kochs Verhaftung zu erreichen. Im Gesetz wurde eine Definition gefunden, die über sträfliche Handlung berichtet, deren Wesen die frühere Handlung von Ilse Koch umfasst – Straftaten gegen deutsche Staatsbürger. Dafür kann man mit einer Strafe von 10 Jahren Gefängnis bestraft werden. Die andere Tat, der man sie überführen konnte, stand im Paragraf 226 des Deutschen Strafgesetzbuchs – *'Körperverletzung mit Todesfolge'*.⁶⁷ Falls sie wirklich als schuldig für Überschreitung dieses Paragrafen bezeichnet worden wäre, hätte ihr eine Strafe von maximal 20 Jahren hinter Gittern drohen können.⁶⁸

Ilse Kochs Strafvollstreckung wurde am 17. Oktober 1949 beendet. Ihr Aufenthalt in der Freiheit sollte aber nicht zu lange dauern. Nachdem sie das Gefängnisgebäude verlassen hatte, hatte sie die Gelegenheit, mit einem Reporter und Photographen kurz zu sprechen. Das Thema war ihr Schreiben, das sie ihren Erinnerungen gewidmet hat. Plötzlich wurde sie wieder verhaftet – aufgrund eines Haftbefehls, in dem sie wegen mehrfachen Mordes angeklagt wurde. Zurück nach Landsberg wurde sie nicht geschickt,

⁶⁷ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 181.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 178-181.

denn man hat für ihren weiteren Aufenthalt eine andere Einrichtung ausgewählt – die bayrische staatliche Frauenhaftanstalt in Aichach. Zur Überführung ihrer Schuld stand in diesem Moment eine zahlreiche Menge von Beschuldigungen zur Verfügung. „...wurde angeklagt, Buchenwald-Häftlinge mit einem Stock und der Reitgerte geschlagen zu haben, Gefangene für grausame Strafen gemeldet zu haben, Insassen befohlen zu haben, bis zum Zusammenbruch am Bau der Reithalle zu arbeiten, SS-Wachposten aufgefordert zu haben, Gefangene zu schlagen und zu töten..., tätowierte Gefangene zum Töten ausgewählt zu haben, um später ihre Haut zu erhalten..“⁶⁹ Als man Ilse Koch die erneuerten Unterlagen vorgelegt hat, begann sie sich hysterisch zu benehmen – das war mit Rücksicht auf die früheren Aussagen von Zeugen nicht überraschend. Es wurde ihr auch ärztliche Hilfe gegeben. Die erste Verhandlung wurde für den 27. November 1949 geplant. Es handelte sich um einen sehr beobachteten Prozess, der in der Öffentlichkeit eine recht große Aufmerksamkeit erregte – er rief riesige Erwartungen hervor, vor allem auch weil die ganzen Voruntersuchungen mehr als 30 000 Mark gekostet haben.

Der Prozess fand in Augsburg statt, und damals wurde er als der größte Prozess bezeichnet, der je in der Stadt veranstaltet wurde. Die Anklage beschaffte 400 Zeugen, die fähig waren, vor dem Gericht auszusagen, schließlich wurden aber nur 241 Zeugen zur Verhandlung eingeladen. Ilse Koch wurde vorgeworfen, dass auf ihren Befehl 135 Personen getötet wurden, und davon 45 wirklich verstorben sind. Obwohl das Wesen der Aussagen fast identisch war, wie während des amerikanischen Prozesses, gewann der deutsche Prozess ein ganz anderes Ausmaß – den Amerikanern standen zur Verfügung weniger als 20 Zeugen. Deutsche beschrieben überdies Ilse Kochs Taten als Kriegsverbrechen – die Amerikaner beurteilten sie auf verschiedener Ebene. (Verbrechen gegen Freiheit, Leben, Eigentum...) Dazu wurde die Sache mit der menschlichen Haut wiedergeöffnet, wobei man in dieser Angelegenheit neue Zeugnisse vorgelegt hat.

Kochs Auftritt beim ganzen Prozess schien unverändert zu sein. Die einzige Information, die sie bestätigt hat, betraf ihr Verhältnis mit Hoven – zu dem sie sich bekannt hat. Man konnte kaum irgendein Merkmal eines Bedauerns merken – ihre Souveränität hinterließ den Eindruck, dass sich Koch wirklich ganz unschuldig fühlt. „Manchmal schien Frau Koch das Publikum mit ihrem Benehmen absichtlich zu provozieren. Sie verpasste selten eine Gelegenheit, sich im Spiegel zu betrachten, wenn sie auf dem Weg zu ihrem Platz an einem Spiegel im Saal vorbeikam.“⁷⁰ Ihre Strategie,

⁶⁹ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 185.

⁷⁰ Ebd., S. 189.

alle Anklagen zu leugnen, blieb gleich wie beim amerikanischen Prozess. Besonders die Beschuldigung, dass sie einen Lampenschirm besessen hat, der aus menschlicher Haut hergestellt worden ist, widerlegte sie mit großer Betonung. Mit ihrer wiederholenden Antwort 'Stimmt nicht! Oder 'Unsinn' war sie oft überzeugender als manche Zeugen, die unsicher waren und sich vor dem Gericht an Details erinnern mussten. Der Wendepunkt kam im Moment, als Ilse Koch mit dem Beweismaterial konfrontiert wurde – sie sträubte sich gegenüber jeder direkten Antwort und infolgedessen verlor ihre Aussage viel an Glaubwürdigkeit.⁷¹

Während der Verhandlungen verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand so deutlich, dass sie später nicht mehr fähig war, beim Prozess anwesend zu sein. Sie begann sich unkontrollierbar zu benehmen, denn sie litt an häufigen hysterischen Anfällen. Eines Tages, während des Gangs in ihre Zelle, kam es bei ihr zum Nervenzusammenbruch. Während ihrer Attacke hat sie geschrien: „*Ich bin eine Sünderin, ich bin schuldig!*“⁷² In der Zeit ihrer Abwesenheit häuften sich inzwischen die Beweismaterialien gegen sie an. Es ist wichtig zu sagen, dass sie dann wieder beim Gericht erschien, weil ihr Zustand dadurch geprägt wurde, dass sich Phasen der Krankheit und Gesundheit unregelmäßig abwechselten. Zu einem Tag wurde sie als apathisch bezeichnet und zum nächsten zeigte sie Anzeichen der Hysterie. Während ihres Aufenthaltes in der Zelle zerbrach sie das Fenster und schrie aus ihm heraus: „*He! Seht nach hier oben, ich bin Ilse Koch!*“⁷³

Bei dem abschließenden Urteil, das am 15. Januar 1951 ausgesprochen wurde, war Ilse Koch nicht anwesend. Sie wurde für folgende Tatsachen schuldig befunden: Anstiftung zum Mord – 5 Opfer starben, Anstiftung zu schwerer körperlicher Misshandlung an Häftlingen und Körperliche Misshandlung. Das Gericht kam zur Schlussfolgerung, dass die Verbindung zwischen Ilse Koch und tätowierter menschlicher Haut aufgrund der ungenügenden Beweismaterialien ausgeschlossen ist. Ihre Strafe sollte sie in Aichach verbüßen. Die Nachricht über ihr Urteil erfuhr Ilse Koch in der Zelle. Ihr Gefängniswärter lieferte die Information, dass sie auf diese Nachricht ohne besondere Gefühle reagiert hat. Er beschrieb ihre Einstellung als gleichgültig.⁷⁴

⁷¹ Vgl. SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 184-189.

⁷² Ebd., S. 198 f.

⁷³ Ebd., S. 199.

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 197-200.

7 Das Ende der Ilse Koch

Den Rest ihres Lebens verbrachte Frau Koch im Gefängnis in Aichach. Inzwischen wurde ihr jüngster Sohn Uwe erwachsen. Seine Kindheit verbrachte er bei den Pflegeeltern und erst später erfuhr er, wer seine echte Mutter war. Als er sich im Jahr 1966 mit Ilse Koch getroffen hat, hat sie ihm erklärt, dass sie unschuldig ist und dass sie nur Opfer von Verleumdung wurde. In demselben Jahr hat ihr ältester Sohn Artwin Selbstmord begangen. Im September 1967 beendete Ilse Koch ihr Leben – man fand sie erhängt in ihrer Zelle. Aus dem Betttuch gelang es ihr, ein langes Seil herzustellen, das sie an der Klinge der Zellentür befestigte. Das einzige, was sie hinterließ, war eine kurze Nachricht, die für ihren Sohn Uwe bestimmt wurde: *„Ich kann nicht anders. Der Tod ist für mich eine Erlösung.“*⁷⁵ Sie wurde in einem anonymen Grab beerdigt.

Die Staatsanwaltschaft befasste sich mit der Frage, wie so ein Ereignis überhaupt passieren konnte. Es begann eine Untersuchung, in der die Polizei festgestellt hatte, ob die Gefängnisaufseher ihre Pflichten nicht vernachlässigt haben. Die Öffentlichkeit empfing den Tod von Ilse Koch mit Erleichterung. Bis dahin galt sie als Erinnerung an das nationalsozialistische Verhalten, mit dem sich Hunderte grausame Taten verbinden. Kaum konnte erwartet werden, dass ihr Abgang mit Mitgefühl und Trauer begleitet wird.⁷⁶

⁷⁵ SMITH, A., B. FELTEN. Die Hexe von Buchenwald, 1994, S. 205.

⁷⁶ Vgl. ebd., 203-205; Vgl. ZEIT ONLINE. Der Tod der Ilse Koch. [online]. © 2019 [zit. 1967-09-08]. Online im Internet: <https://www.zeit.de/1967/36/der-tod-der-ilse-koch>.

8 Psychologische Aspekte

In den folgenden Absätzen werden einige psychologische Aspekte genannt, die Ilse Kochs Persönlichkeit beeinflussen konnten. Es handelt sich um eigene Gedanken der Autorin, die zur endlichen Schlussforderung führen werden – es werden einige Perspektiven vorgestellt, die sich mit Rücksicht auf Fakten darum bemühen, die Ursachen für Ilse Kochs Haltung zu klären. Analysiert wird auch die Frage, ob sich Frau Koch selbst schuldig oder unschuldig fand. Auf jeden Fall geht es nur um Vermutungen, deren Wahrhaftigkeit nicht ausgeschlossen werden kann, wobei dies aber auch nicht als allgemein richtig betrachtet wird, weil andere Theorien existieren, die genauso wahr oder falsch sein können.

Ilse Koch ist ein musterhaftes Beispiel der Frau, die in den ersten Lebensjahren als Mitläuferin bezeichnet werden kann, die später die Rolle einer indirekten Täterin übernommen hat, als sie in die NSDAP eintritt, und zum Ende wurde sie Aufseherin im KZ Buchenwald. Eine Entwicklung, die von mehreren Aspekten beeinflusst wurde. Zum ersten ist es natürlich das NS-Regime. Ilse Koch begann als Stenotypistin in den zwanziger Jahren. In dieser Zeit herrschte in Deutschland Elend und Armut und viele Leute fühlten sich benachteiligt und verzweifelt. Sie sehnten sich nach einer Hoffnung, nach einer besseren Zeit und nach einer würdevollen Arbeit, die anständig bewertet gewesen wäre. All diese Umstände bereiteten den Nationalsozialisten einen fruchtbaren Boden. Sie versprachen ökonomischen und wirtschaftlichen Aufbau, boten zahlreiche Arbeitsstellen an und lieferten den Leuten genau das, worum sie, ganz zerbrochen nach dem Kriegsende, gebeten haben. Auch im Fall von Ilse Koch war es wahrscheinlich nicht anders. Wie schon gesagt wurde, sehnte sich Frau Koch nach einem komfortablen Leben. Sie konnte nicht gleichzeitig gegen das Regime kämpfen und reich werden. Die Kooperation mit dem Regime versprach zahlreiche Vorteile, durch die sie ihre Ideale am besten erreichen konnte. Aber in diesem Moment wich sie sich noch nicht viel von anderen Menschen ab. Der Schwerpunkt kommt erst dann, als sie den rechten Sinn der Endlösung der Judenfrage begreift. Es wird vorausgesetzt, dass man mit so einem Bewusstsein schon Zweifel an der Korrektheit des Regimes haben sollte. Doch in Deutschland lebten während des Krieges tausende Leute, die generell nicht als böse und gefühllos bezeichnet werden konnten, weil sie normalerweise keine Ahnung vom bestialischen Geschehen hatten. Auch nach dem Kriegsende, als die Einwohner nach Konzentrationslagern gebracht worden sind, merkt man ihre Reaktionen – Erschrecken,

Überraschung, Tränen und augenscheinliche Trauer. Der genaue Gegensatz ist Ilse Koch, die während der Prozesse niemals das kleinste Bedauern geäußert hat, denn sie hat unerschütterlich alle ihr vorgeworfenen Tatsachen abgelehnt. Kein Ehrgeiz hat jetzt mit der Teilnahme an den grausamen Verbrechen etwas zu tun.

Einen unendlichen Schaden richtete ohne Zweifel die Propaganda an. Von jeder Seite wurden die Deutschen gegen Juden aufgehetzt – auf dieser Basis funktionierten später auch die Konzentrationslager. Die Idee des Nationalsozialismus war, alle Juden (und andere Leute, die für das System unbequem waren) zu vernichten, um die Rassensauberkeit zu behalten. Jetzt kommt man zum problematischen Punkt: Warum hat Ilse Koch die Häftlinge gequält? Wie schon während des Prozesses bewiesen wurde, ging es viel mehr um die verdorbene Persönlichkeit der Ilse Koch als um die Wirklichkeit, dass sie Häftlinge misshandelt hat, da das System verlangte. Viel mehr könnte man darüber nachdenken, ob das Regime der Ilse Koch eine Gelegenheit geliefert hat: Gefangene, die um alle Rechte gekommen sind, die sowieso in der Isolierung sterben. Endlich bekam Ilse Koch den Raum, um alle anderen Leute zu demütigen und damit ihr eigenes Selbstbewusstsein zu heben. Sie genoss ihre Position, sie wollte bewundert sein.

Eine große Unsicherheit enthält die Frage, ob sich Ilse Koch selbst schuldig oder unschuldig fand. Zum ersten muss man alle Verbrechen, deren sie beklagt wurde, berücksichtigen. Es wurden ihr mehrere Verbrechen vorgeworfen, die sie angeblich begangen haben soll. Einiger Verbrechen wurde sie überführt. Doch die Frage lautet, welche Taten sie wirklich verübte und ob sie sich selbst als schuldig fand. Um exakt zu sein wurde die Analyse des Beispiels von dem Verbrechen ausgewählt, dessen sie überführt wurde und den sie mit einer großen Wahrscheinlichkeit begangen hat – das Quälen der Häftlinge. Eine große Rolle spielt hier das Gewissen und Moralüberzeugung. Eine Möglichkeit weist darauf hin, dass sich Frau Koch die ganze Zeit sehr gut dessen bewusst war, dass sie eine Tätigkeit ausübt, die gegen alle ethischen Gesetze ist. In diesem Fall wird eine komplette Absenz des Gewissens vorausgesetzt, wobei ihre Psyche nur durch Sadismus und Gefühllosigkeit beherrscht wurde. Die zweite Möglichkeit ist im Grunde genommen fast gleich mit dem Unterschied der Wahrnehmung des Moralwerts. Es kann ganz gut nicht ausgeschlossen werden, dass Frau Koch die Gefangenen als Untermenschen gesehen habe und dass sie vollkommen überzeugt davon war, dass sie die richtige Sache für die Nation macht, oder, falls man voraussetzt, dass ihre Haltung gar nichts mit den Gedanken des NS-Regimes zu tun hatte, benimmt sie sich nicht im Widerspruch zum Gesetz. Das soll ihre Taten auf keinen Fall irgendwie entschuldigen.

Laut aller Moralprinzipien benahm sich Frau Koch sehr verachtenswert und ihr Verhalten kann aus einem allgemeinen Gesichtspunkt als unverzeihlich und bestialisch betrachtet werden. Die zweite Möglichkeit erklärt sowieso die Stellung von Frau Koch, wenn sie immer wieder behauptet hat, dass sie unschuldig sei. Sie konnte sich auch als unschuldig fühlen. Sie konnte die allgemein begriffene Moralwerte ablehnen und sich nur nach ihrem Verhaltensmuster richten. Jetzt muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass sie die ganze Zeit ihre Schuld leugnete – und dass ist auf keinen Fall einfach. Die Zeit von Verhören und Prozessen dauerte über 10 Jahre. Nach einer so langen Zeit wäre es viel einfacher, es zuzugeben, als weiter im Widerspruch mit dem eigenen Bewusstsein zu handeln. Auf der anderen Seite muss man zugestehen, dass ihre Psyche für einen normalen Menschen unbegreiflich ist und infolgedessen bis zu einem gewissen Maß auch unvorhersehbar. Falls sie aber fähig wurde, so viel Leiden mit Freude zu verursachen, müsste sie auch das unendliche Leugnen vor dem Gericht aushalten. Vielleicht fühlte sie sich am Anfang unschuldig und später begann an ihrer früheren Handlung zu zweifeln.

„*Ich bin eine Sünderin, ich bin schuldig!*“⁷⁷ schrie Frau Koch während des Weges in ihre Zelle. Auf den ersten Blick könnte man das als ihr Geständnis betrachten. Man muss aber darauf aufpassen, dass sie diesen Satz unter ihrem hysterischen Anfall ausgesprochen hat – seine Wahrhaftigkeit ist damit beträchtlich entwertet. Falls sie sich wirklich als unschuldig gefühlt hat, konnte diese Äußerung nur als Verteidigungsreaktion dienen – so ein Verhalten kann man auch in der gegenwärtigen Gesellschaft beobachten. Wenn man sich unschuldig fühlt und aus jeder Seite beschuldigt ist, hört er auf, sich zu wahren und gibt resignierend zu, was die Gesellschaft hören möchte, um Ruhe zu gewinnen. Wie es im Fall der Ilse Koch war, bleibt bis jetzt unklar.

Nach einer Analyse kommt die Schlussfolgerung. Es kann nicht mit Sicherheit ausgesprochen werden, dass Frau Koch alle Verbrechen begangen hat, deren sie bezichtigt wurde. Auf der anderen Seite wurde von Zeugen, Gericht und Ärzten bestätigt, dass Frau Koch Zeichen des Sadismus, der Perversität und Brutalität zeigte und dass sie sich unmenschlich zu anderen Leuten benahm. Das ist die wichtigste Erkenntnis, die die größte Bedeutung für den ganzen Fall Koch hat. Ohne Zweifel kann sie als Verkörperung des Bösen bezeichnet werden, deren Handlung aus der Sicht eines normalen Menschen niemals begriffen werden kann. Ihre Taten, genauso wie die Taten der Nationalsozialisten, sollten niemals vergessen werden. Für immer sollten sie im

⁷⁷ Smith und Felten, 1994, S. 198-199.

Bewusstsein der Menschheit bleiben – als Erinnerung an die Schrecken der Vergangenheit und als das Warnen für die Zukunft. Man muss fähig sein, die eventuelle Wiederholung dieser Ereignisse rechtzeitig zu verhindern.

Schluss:

Die Bachelorarbeit behandelte die Person Ilse Koch. Es wurden ihr Leben, ihre Tätigkeiten und vor allem die Prozesse, die gegen sie geführt wurden, analysiert. Während der Prozesse spielt eine Hauptrolle das Beweismaterial, das ermöglichte, Frau Koch wegen zahlreicher ausgesprochener Anklagen zu überführen. Trotzdem bleiben bis heute im Fall Koch viele Unklarheiten und Heimlichkeiten. Konkret gemeint ist damit die Sache mit tätowierter menschlicher Haut, weil sie direkt für die größte mediale Aufmerksamkeit sorgte – dabei bleibt diese Frage ohne relevante Antwort, da die Wahrhaftigkeit dieses Tatbestandes mit keiner absoluten Sicherheit bestätigt werden kann. Nicht alle gegen Koch erhobenen Beschuldigungen wurden als nachweisbar bezeichnet – man weiß nicht ganz genau, was sie wirklich begangen hat. Das endgültige Ergebnis: Auch wenn sie wirklich nur die Taten begangen hätte, die ihr bewiesen wurden, wäre das genug, um sie als verdammenswerte Person zu bezeichnen. Das Maß ihres Sadismus, ihrer Grausamkeit und ihrer Handlung überschritt alle verträglichen Grenzen. Dabei ist nicht besonders wichtig, ob sie im Namen des Nationalsozialismus handelte, vielmehr geht es um ihre eigenen, verworfenen Sehnsüchte. Entscheidend ist, dass sie überhaupt solche Taten begangen hat und dass sie mit einer großen Befriedigung vollbracht wurden. Ihre Sünden, genauso wie die Sünden aller Kriegsverbrecher, sollten niemals vergessen werden.

Literatur und Quellenverzeichnis

I. PRIMÄRLITERATUR

SMITH, Arthur und Beate FELTEN. Die Hexe von Buchenwald. Der Fall Ilse Koch. Köln: Böhlau Verlag Köln Weimar, 1994.

II. SEKUNDÄRLITERATUR

HACKETT, David. Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar. München: C.H.Beck, 1996.

Ilse Koch – Die Hexe von Buchenwald. In: Youtube [online]. [zit. 2015-04-15]. Online im Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=6kFSfKG8zKY&t=1228s>. Kanal des Benutzers Norbert Hybnersson.

KIPP, Michaela. Die NS-Frauenschaft (NSF). In: LEMO. Lebendiges Museum Online. [online]. © 2019 Deutsches Historisches Museum, Berlin. [zit. 2015-16-09]. Online im Internet: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/frauenschaft.html>.

KNIGGE, Volkhard. Buchenwald - Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945. Themenband zur Dauerausstellung in der Gedenkstätte Buchenwald. Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, 2016.

KRENTZ, Natalie. Der Bund Deutscher Mädel (BDM). In: LEMO. Lebendiges Museum Online. [online]. © 2019 Deutsches Historisches Museum, Berlin. [zit. 2002-09-12]. Online im Internet: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/bund-deutscher-maedel.html>.

LOWER, Wendy. Hitlers Helferinnen. Deutsche Frauen im Holocaust. München: Carl Hanser Verlag GmbH Co KG, 2014.

LÜCK, Margaret. Die Frau im Männerstaat. Frankfurt am Main. 1979.

MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK. MDR Zeitreise: Die Unbekannten – Frauen gegen Hitler. [online]. © 2019 [zit. 2018-05-14]. Online im Internet: <https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/frauen-im-widerstand-gegen-hitler-100.html>.

MÜLLER-MÜNCH, Ingrid und Freimut DUVE. Die Frauen von Majdanek. Vom zerstörten Leben der Opfer und der Mörderinnen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1982.

SPIEGEL ONLINE. ILSE KOCH: Lady mit Lampenschirm. [online]. © 2019 [zit. 1950-02-16]. Online im Internet: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-44447388.html>.

STEIN, Harry. Konzentrationslager Buchenwald, 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung. Göttingen: Wallstein Verlag, 1999.

STRUCK, Bernhard. Die „Weiße Rose.“ In: LEMO. Lebendiges Museum Online. [online]. © 2019 Deutsches Historisches Museum, Berlin. [zit. 2015-13-05]. Online im Internet: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/widerstand-im-zweiten-weltkrieg/die-weisse-rose.html>.

WIGGERSHAUS, Renate. Frauen unterm Nationalsozialismus. Wuppertal: P. Hammer, 1984.

ZEIT ONLINE. Der Tod der Ilse Koch. [online]. © 2019 [zit. 1967-09-08]. Online im Internet: <https://www.zeit.de/1967/36/der-tod-der-ilse-koch>.